Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 8. März 1929 — Nr. 56

Die Rede von Dr. Stresemann.

Die Ratstagung über die Minderheitenkonferenz.

Genf, 6. März. (R.)

Das starke Interesse und die große Spannung für die heute am Ratstisch beginnende grundsätzliche Aussprache über das Minderheitenproblem auf Grund des deutschen und des kanadischen Antrages hat einen auffallend starken Andrang von Publikum und Presse gezeitigt. Die Halle und die Wandelgänge des Völkerbundssekretariats sind überfüllt, wie das nur an großen Tagen der Fall ist. Journalisten und Politiker dieses internationalen Milieus diskutieren in eifrigem Gespräch den voraussichtlichen Gang der bevorstehenden Debatte. Selbstverständlich sind zu der bevorstehenden grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Minderheitenfrage auch namhafte Vertreter der Minderheitenbewegung aller Länder hier eingetroffen, darunter der Präsident des Minderheitenkongresses Dr. Wilfan-Triest.

In vertraulicher Sitzung behandelte der Rat zunächst den Bericht des Juristenkomitees über den litauischen Antrag auf sofortige Zuziehung zu der Minderheitendebatte. Der litauische Antrag wird entsprechend den Vorschlägen des Juristenkomitees zunächst abgelehnt, da im jetzigen Stadium die Voraussetzungen für Anwendung des Art. 4 nicht bestehen.

Kurz nach ½12 Uhr trat der Rat in die öffentliche Sitzung ein. Die öffentliche Sitzung zeigt das Bild eines ganz großen Tages. Der auf Vorschlag des deutschen Ratsmitgliedes im vergangenen Sommer für die Zeit der Ratstagungen um das doppelte erweiterte große Glassaal des Völkerbundssekretariats ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mitglieder der Delegierten, die dieses Mal ohnehin stärker als sonst nach Genf gekommen sind, wohnen fast vollzählig der Sitzung bei. Auch das Personal des Völkerbundssekretariats ist in dieser geschichtlichen Stunde des Rückblicks auf eines der wichtigsten Tätigkeitsgebiete des Völkerbundes stärker vertreten als sonst. Das kanadische Ratsmitglied Dandurand begann sofort mit der Begründung seiner bekannten Anträge zur Verbesserung des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitsbeschwerden. In gedrängter Form gab er zunächst eine Wiederholung der in seiner Denkschrift enthaltenen Begründung und betonte zum Schluß: Gerechtigkeitssinn und Pflichtgefühl gegenüber dem Völkerbund haben mich zu meinen Vorschlägen veranlaßt. Zweifellos hat der Völkerbund auf dem Gebiete der Minderheitenfragen schon manches gute Werk getan. Das Dunkel und Schweigen, das seine Beratungen über die Minderheitenfragen umgibt, haben aber den Glauben aufkommen lassen, daß er seine Pflicht nicht in vollem Maße erfüllt. Um jede Art von Verschleiern zu verhindern und den Befürchtungen von Minderheiten jede Berechtigung und jeden Anschein einer Berechtigung zu nehmen, hat Kanada diesem Problem seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und seine Anträge eingebracht. Das geringste, das die Minderheiten vom Völkerbund erwarten können, ist, daß allen Ratsmitgliedern Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um sich über die Lage der Minderheiten im Falle von Beschwerden zu unterrichten.

Unter gespanntester Aufmerksamkeit des gesamten Saales, ergriff hierauf kurz nach 11,45 Uhr das deutsche Ratsmitglied Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort, um zur Begründung seines Antrages über die Völkerbundsgarantie zum Minderheitenschutz die gestern bereits kurz gemeldeten, grundsätzlichen Ausführungen zu machen.

Die Rede Dr. Stresemanns über den Minderheitenschutz im Völkerbundsrat.

Genf, 6. März. (R.)

Zur Begründung seines Antrages „Die Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten" hielt Reichsminister Dr. Stresemann heute vormittag im Völkerbundsrat eine Rede, in der er zunächst darauf hinwies, daß der Völkerbund in diesem Jahre auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblickt. Dr. Stresemann gedachte dann der starken Umwälzungen, die das Staaten- und Volksleben seit Beendigung des Weltkrieges erlitten hat. Er erklärte weiter:

Schon während der letzten Bundesversammlung klang aus verschiedenen Reden die Erkenntnis, daß in der Entwicklung der Völkerbundstätigkeit der Zeitpunkt gekommen ist, an dem es von Nutzen sein wird, auf die bisherige Behandlung der Minderheitenprobleme einen Rückblick zu werfen. Dieser Rückblick wird sich darauf beziehen, an Hand der gemachten Erfahrungen sich darüber klar zu werden, ob sich die berufenen Instanzen des Völkerbundes bei der Verfolgung dieser großen und wichtigen Aufgabe auf dem richtigen Wege befinden, oder ob es angebracht ist, in der einen oder anderen Beziehung neue Beschlüsse zu fassen. Die Besorgnis, die in mir selbst über die Frage entstand, ob wir uns nicht in der Gefahr befänden, einem großen und bedeutsamen Gedanken eine falsche Auslegung zu geben, hat mich veranlaßt, in der letzten Sitzung des Völkerbundsrates zum Ausdruck zu bringen, daß es wünschenswert sei, die grundsätzliche Frage der Stellung Völkerbundes zu den Minderheiten zu erörtern. Nicht darum geht es mir, die Schicksale und Verhältnisse bestimmter einzelner Minderheiten bei dieser Gesamterörterung in den Mittelpunkt zu stellen. Worauf es mir ankommt, das ist die Situation, die sich ergibt durch die geltenden Verträge und Erklärungen, durch die dem Völkerbund übertragene Garantie und seine aus diesen Garantien zu folgernden Rechte und Pflichten. Es ist die Aufgabe des Völkerbundes, der Menschheit zu zeigen, daß es eine Entwicklung im Völkerleben gibt, die nach aufwärts strebt und nicht untergeht in Resignation und Pessimismus, die niemals stärker werden als dann, wenn ein klaffender Widerspruch zwischen den Verheißungen und den Taten besteht.

Die neue Form des Minderheitenschutzes ist, wie in der bekannten Note von 1919, in welcher der Vertreter der damaligen Alliierten und associerten Mächte Gründe und Ziele des ersten Minderheitenvertrages in markanter Weise dargelegt hat, festgestellt wird, eine notwendige Folge und ein wesentlicher Bestandteil des durch die Gründung des Völkerbundes eingeleiteten neuen Systems der internationalen Beziehungen. Ich brauche nur noch den Hinweis auf eine Stelle aus dem grundlegenden Bericht des Berichterstatters vom Jahre 1920 hinzuzufügen, der für das ganze Minderheitenverfahren im Völkerbund grundlegend ist, um klar zu stellen, daß damals Sinn und Zweck des dem Völkerbund übertragenen hohen Mandats in seinen Kernpunkten richtig erkannt wurde. Die Bedeutung dieser Garantien wird hier dahin definiert, daß sie die Unantastbarkeit der Schutzbestimmungen zur Folge habe, und daß sie dem Völkerbund die Verpflichtung auferlegte, sich von der fortdauernden Durchführung dieser Bestimmungen zu vergewissern."

Dr. Stresemann erklärte weiter, wenn er mit diesen prinzipiellen Grundlagen die Praxis zusammenhalte, so könne er sich nicht des Gefühls erwehren, daß

Theorie und Praxis

nicht immer im Einklang miteinander geblieben sind. Die Minderheiten selbst seien in sehr weitem Masse von diesem Gefühl und den sich daraus ergebenden Sorgen um ihr kulturelles Schicksal beherrscht. Naturgemäß äußerten sich die entstandenen Enttäuschungen in scharfer Kritik an den Einrichtungen des Völkerbundes. Diese Kritik habe zu umfangreichen Erörterungen im Schoße des Völkerbundes geführt. Aber dem Versuch, den vorhandenen Mängeln abzuhelfen, sei, wie ihm scheine, mit prinzipiellen Betrachtungen entgegengetreten worden, die in der Oeffentlichkeit als ein Abweichen von den Grundlagen für den Minderheitenschutz wirken.

Dr. Stresemann erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erklärung des früheren Berichterstatters im Rat aus dem Jahre 1920 und an die sich anschließende Diskussion im Rat, und betonte: In der Erklärung und in der Diskussion finden sich Aeußerungen grundsätzlicher Art über den Zweck der Minderheitenschutzbestimmungen und über den Zweck der Garantie des Völkerbundes, die nicht so gedeutet werden können, als ob es sich bei diesen Bestimmungen um eine Art von Uebergangsregime handele, das schließlich dahin zu führen hat, daß die Minderheiten als solche verschwinden, d. h. sie in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgehen zu lassen. Wenn jene Aeußerungen im Sinne einer Art Assimilationstheorie zu verstehen sein sollten, worauf manche in späteren Ratssitzungen gelegentlich abgegebenen Erklärungen hinzudeuten scheinen, so muß ich dem zu meinem Teil auf das Bestimmteste widersprechen. Eine solche Theorie steht im Gegensatz zu dem bei Begründung des neuen Minderheitenschutzes in aller Klarheit festgestellten Gedanken, daß dieser Schutz ein dauernder und nicht nur ein Uebergangsregime zum Zwecke der Erleichterung vorübergehender Schwierigkeiten sein sollte.

Im Zusammenhang hiermit steht ein anderer Punkt von grundsätzlicher Bedeutung. Im wesentlichen beschränkt sich

das bestehende Verfahren

auf die Erledigung der beim Völkerbund eingegangenen Petitionen. Es sind keinerlei Einrichtungen oder Verfahrungsarten vorgesehen, um die dem Völkerbund in ganz allgemeiner Form übertragene Garantie auch außerhalb des Gebietes der Petitionen zu realisieren. In dem bereits von mir erwähnten grundsätzlichen Beratungen vom Jahre 1920 kommt aber zum Ausdruck, daß der Völkerbund die Verpflichtung übernommen habe, sich der fortdauernden Durchführung der Minderheitenschutzbestimmungen zu vergewissern. Auf alle Fälle erscheint es mir notwendig, sich darüber klar zu werden, in welcher Weise sich der Völkerbund fortlaufend über die Lage der Minderheiten unterrichten kann.

Es ist weder eine unmögliche, noch eine eines souveränen Staates unwürdige Aufgabe, die dem durch die Minderheitenbestimmungen verpflichteten Ländern auferlegt worden ist. Es ist unbestreitbar, daß die Zugehörigkeit zur Minderheit und die sich daraus ergebende Sonderstellung nicht im Gegensatz zu der Erfüllung der allgemeinen staatsbürgerlichen Pflichten steht. Daraus ergibt sich zugleich, daß das Interesse eines Landes für Minderheiten in einem anderen Lande, das sich in der Anrufung der Garantien des Völkerbundes bekundet, nicht als eine unzulässige politische Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates angesehen werden kann.

Es ist vollkommen verfehlt, davon zu sprechen, daß ein Eintreten für kulturelles Recht und kulturelle Freiheit der Minderheiten der Ansatz des Zieles sei, um Staaten auseinandersprengen zu wollen.

Hinsichtlich des Petitionsverfahrens

selbst wies Dr. Stresemann auf die Denkschrift des kanadischen Ratsmitgliedes, Dandurand, hin, nach der das vom Rat befolgte Verfahren, das seinen Schwerpunkt in der Einrichtung der Dreierkomitees hat, in der beschwerdeführenden Minderheit den Eindruck entstehen lasse, daß sie nicht gehört werde, weil sie von dem Ergebnis ihrer Beschwerde nichts erfahre. Der Weg, auf dem Dandurand diesem Uebelstand zu begegnen suche, verdiene volle Aufmerksamkeit.

Dr. Stresemann skizzierte dann zur Klärung dieses Falles seine eigenen Gedanken hierüber, die, wie er erklärte, sich in gleicher Richtung bewegen. Die Praxis habe sich dahin entwickelt, daß die Behandlung der Petitionen in den Kommitees das gesamte Verfahren in der Regel abschließe ohne, daß die nicht im Komitee vertretenen Ratsmitglieder irgend etwas darüber erfahren. Eine selbstverständliche Folge des ursprünglich mit der Einrichtung der Komitees beabsichtigten Zweckes, sollte aber sein, daß diese auf jeden Fall das Ergebnis ihrer Arbeiten den Ratsmitgliedern vorlegen, damit diese sich darüber schlüssig werden können, ob sie die Angelegenheit weiter verfolgen wollen. Zur Herbeiführung einer größeren Publizität des ganzen Verfahrens wäre z. B. zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, dem alljährlich der Bundesversammlung zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit des Rates eine Listenmäßige Nachweisung aller eingegangenen und in den Komitees behandelten Beschwerden beizufügen. Daneben käme eine Veröffentlichung der Berichte an die Ratsmitglieder auch im „Journal Officiel" des Völkerbundes in Betracht. Außerdem könnte das Verfahren durch eine Vorprüfung außerhalb der Ratstagungen beschleunigt und die Arbeit der Komitees dadurch vertieft werden, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, nicht nur wie bisher mit der Regierung der Minderheit in Verbindung zu treten, sondern auch nach Lage des Falles von berufenen Vertretern der Minderheit selbst oder von anderen Sachkundigen ergänzende Mitteilungen einzufordern.

Dr. Stresemann fuhr fort: Der Vertreter Kanadas wünscht das Dreierkomitee seiner Zusammensetzung nach ausgebaut zu sehen, in dem sämtliche Mitglieder des Rats vertreten sind. Ich halte es für unbedingt geboten, diesen Gedanken weiter zu verfolgen, und auf alle Fälle müßte

die Möglichkeit einer Verstärkung

des Dreierkomitees in Betracht gezogen werden, die vielleicht von der jeweiligen Wichtigkeit des Falles abhängig gemacht werden könnte. Dabei bedürfte meines Erachtens auch der Beschluß des Rates aus dem Jahre 1925 der Nachprüfung, durch den die Eignung der einzelnen Ratsmitglieder zur Teilnahme an den Komitees von bestimmten Voraussetzungen abhängig gemacht worden ist. Die Motive jenes Beschlusses liegen offenbar in der Erwägung, daß man bei denjenigen Ratsmitgliedern, deren Länder zu den zu den Minderheiten in den im Beschluß näher präzisierten Beziehungen stehen, nicht immer die notwendige Unparteilichkeit voraussetzen dürfe, oder daß man wenigstens nach außen selbst dem Anschein eines Mangels an Unparteilichkeit vorbeugen müsse.

Dr. Stresemann erklärte: Es erscheine ihm prinzipiell nicht angängig, denjenigen Regierungen, die dauernd oder zeitweilig dem Rate angehören, das Vertrauen zu ihrer Objektivität zu versagen. In vielen Fällen würde gerade die Hinzuziehung der jetzt ausgeschlossenen Ratsmitglieder wesentlich dazu beitragen, die hohe Aufgabe der Minderheitenbestimmungen zu fördern. Dem Takte des Ratspräsidenten könnte es überlassen werden, welche Ratsmitglieder er im einzelnen Falle an den mit der Vorprüfung beauftragten Komitees beteiligen wolle.

Dr. Stresemann befaßt sich dann mit dem Plan der

Einrichtung einer ständigen Minderheitenkommission,

der von so weittragender Bedeutung sei, daß er genauester Prüfung bedürfe. Erst das Studium der mit seiner Verwirklichung zusammenhängenden Einzelfragen, insbesondere das Studium der Frage, welche Funktion einem solchen Organismus im Verhältnis zur Tätigkeit des Rates selbst zuzuweisen wäre, werde eine bestimmtere Stellungnahme dazu ermöglichen. Wie indes das formale Verfahren künftig auch zu gestalten sein möge, unerläßlich sei volle Klarheit darüber, welchen Zwecken die dem Völkerbund übertragene Garantie letzten Endes zu dienen habe und von welchem Geiste ihre Durchführung getragen sein müsse.

Aus den angeführten Erwägungen komme ich, so erklärte Dr. Stresemann, zu folgenden

Schlußfolgerungen:

Was ich wünsche und dem Rate dringend zur Erwägung stelle, ist einmal eine sorgfältige Durchprüfung der Möglichkeiten, die für eine Besserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen gegeben sind. Zweitens bitte ich, in Aussicht zu nehmen, die bisher geübte Ausschaltung der beteiligten Nationen durch ihre Hinzuziehung zu ersetzen. Drittens wäre zu prüfen, in welcher Weise der Völkerbund seiner Garantiepflicht außerhalb des Gebietes der Petitionen zu genügen hat. Endlich liegt mir daran, daß in der von mir ausgesprochenen Weise eine Klärung der grundsätzlichen Seite der Völkerbundsgarantie herbeigeführt wird. Ich bin mir darüber klar, daß die Aufgabe, die sich hieraus ergibt, zu umfangreich und auch zu wichtig ist, als daß sie von uns während der gegenwärtigen Ratssitzung bewältigt werden könnte. Wohl aber können wir die zu bewältigende Arbeit in Gang

bringen. Als das beste Mittel dazu erscheint mir die Einsetzung einer besonderen Studienkommission. Sie wäre so zusammenzusetzen, daß sie über die notwendige Autorität und Sachkunde verfügt.

Man hat in der Oeffentlichkeit der Diskussion im Völkerbundsrat vielfach mit der Besorgnis entgegengesehen, daß durch sie ein Kampf verschiedener Anschauungen im Völkerbund erfolgen könnte. **Ich teile diese Auffassung nicht. Der Völkerbund würde sich selbst aufgeben, wenn er die Grundsätze aufgäbe, von denen er einst bei Annahme des Minderheitenschutzes ausgegangen ist.** Gerne habe ich es begrüßt, daß der verehrte Vertreter Frankreichs in der Dezembertagung **in so starker und feierlicher Weise sich zu den Grundsätzen der Minderheiten bekannt hat. Ich kenne in dieser Frage auch nicht einen Unterschied zwischen an diesen Fragen interessierten und nicht interessierten Nationen. Denn die Frage, die wir behandeln, ist eine Frage, die den Völkerbund in seiner Gesamtheit interessieren muß. Die Idee, die zu der Begründung des Völkerbundes und zu der von ihm übernommenen Garantie für die Minderheiten geführt hat, sehe ich gerade darin, daß er den Ausgleich schaffen wollte zwischen den Spannungen, die die neuen Verhältnisse naturgemäß schaffen und zurücklassen mußten, durch eine gerechte Handhabung gegenüber den Menschen anderer Rasse, anderer Religion und anderer Sprache. Den Frieden auf die Ewigkeit zu sichern, ist ein Ideal, dem die Menschen zustreben, ohne daß irgend jemand würde behaupten können, daß die Menschheit dieses Ideal je erreichen wird. Wir können nur alles, was in unseren Kräften steht, dazu tun, um die Voraussetzungen für einen solchen Frieden zu schaffen. Eine dieser Voraussetzungen ist der kulturelle Friede der Völker untereinander, der stärker ist als Paragraphen und Bindungen es für die Ewigkeit vermögen. So wird der Friede gesichert werden können durch die Ausübung der Gerechtigkeit gegenüber jedem, der für das ihm gegebene Lebensrecht, seine Sprache, seine Seele und seinen Glauben eintritt."**

Polnische und rumänische Erklärung zur Minderheitenfrage in Genf.

Genf, 6. März. (R.)

Bei Wiederaufnahme der grundsätzlichen Aussprache über das Minderheitenproblem, die wiederum vom Publikum und der Presse sehr stark besucht war, verlas heute nachmittag der polnische Außenminister Zaleski im Völkerbundsrat eine Erklärung, in der unter anderem ausgeführt wird, daß das jetzige Verfahren zur Behandlung der Minderheitenbeschwerden in den Minderheitenschutzverträgen nicht vorgesehen sei. Es sei deshalb außerhalb der Verträge entstanden und vom Völkerbundsrat in Uebereinstimmung mit den Signatarstaaten der Minderheitsverträge ausgearbeitet worden, ohne deren Zustimmung es nicht funktionieren könne. Wiederholt sei von diesen Staaten erklärt worden, daß es ihnen unmöglich wäre, einer Wiederabänderung des gegenwärtigen Regimes zuzustimmen, wenn sie nur für diese Staaten allein verpflichtend wären. Es müsse daher zunächst untersucht werden, ob die Vorschläge Dandurands ein neues Verfahren darstellen derart, daß dadurch die Verwirklichung der in den Minderheitenverträgen enthaltenen Verpflichtungen der Signatarstaaten abgeändert würden. In dem heutigen Bericht des Juristenkomitees finde er die Bestätigung dafür, da darin gesagt werde, daß das Komitee der Meinung sei, daß gewisse Punkte dieser Vorschläge über den gegenwärtigen Rahmen der Minderheitenverträge und Minderheitsdeklarationen hinausgehen. **Er beantrage daher, daß der Rat einen Berichterstatter ernenne, der mit Unterstützung von zwei anderen Ratsmitgliedern zunächst diese Vorfrage prüfe und dem Völkerbundsrat einen Bericht vorlege, sobald er dazu in der Lage sei. Mit der Unterbreitung dieses Antrages wolle er sich vorerst jedes Eingehens auf die Minderheitenfrage im allgemeinen enthalten.**

Das rumänische Ratsmitglied Titulescu schloß sich im Namen seiner Regierung den polnischen Erklärungen und dem polnischen Antrage an, dessen Zweck darin bestehe, festzustellen, ob die vorgeschlagenen Abänderungen die heute geltenden Verpflichtungen überschreiten oder nicht. Titulescu behielt sich vor, im späteren Verlauf der Aussprache zu dieser Frage wieder das Wort zu ergreifen.

Als dritter Redner gab sodann heute nachmittag der englische Außenminister Chamberlain eine grundsätzliche Würdigung des gegenwärtigen Minderheitsverfahrens, wobei er zunächst die Nützlichkeit der Eröffnung einer allgemeinen Diskussion über die Minderheitenfrage betonte und die Hoffnung aussprach, daß das Ergebnis dieser Diskussion allgemein von Nutzen sein werde.

Der Eindruck der Rede Stresemanns.

Genf, 6. März. (R.)

Die in deutscher Sprache gemachten und wohl begründeten Ausführungen des deutschen Reichsaußenministers machten nicht nur im Publikum, sondern auch am Ratstisch tiefen Eindruck. Die französische Uebersetzung wurde mit der gleichen Aufmerksamkeit angehört. Erst vor der englischen Uebersetzung lichtete sich der Saal und die angeregten Gespräche in den Wandelhallen bestätigten durchaus den im Saal entstandenen nachhaltigen Eindruck der Worte des deutschen Ratsmitgliedes.

Zum litauischen Antrag auf Hinzuziehung zur Minderheitendebatte.

Genf, 6. März. (R.)

Das Rechtsgutachten der vier Rechtskonsulenten, der englischen, italienischen, japanischen und spanischen Ratsdelegation, über den litauischen Antrag auf sofortige Zuziehung zu der Minderheitendebatte des Rates kommt zu dem Schluß, daß der Rat zur Erzielung seiner eigenen Beschlußfassung sich in seiner gewöhnlichen Zusammensetzung auszusprechen hat. Andere Staaten mit Minderheitenverpflichtungen können daran nicht teilnehmen. Sobald die Entscheidung des Rates gefallen ist, solle sie den erwähnten Staaten zur Annahme mitgeteilt werden.

Das rumänische Ratsmitglied Titulescu machte aber einige ergänzende Bemerkungen dazu und betonte, daß nach seiner Auffassung jede Aenderung des bereits durch den Rat aufgestellten Verfahrens den Minderheitenstaaten zwecks Zustimmung unterbreitet werden sollte.

Das polnische Ratsmitglied Zaleski schloß sich diesen Bemerkungen an, während der litauische Vertreter Zaunius den Bericht des Juristenkomitees nicht annehmen zu können erklärte, worauf Chamberlain erwiderte, daß der Rat nicht ohne Verminderung seiner Autorität und seiner Arbeitsfähigkeit darauf eingehen könnte, daß jeder Staat selbst darüber zu bestimmen habe, ob er auf Grund des Artikels 4 zur Teilnahme an den Beratungen des Rates in einer bestimmten Frage mitwirken könne. **Es stehe allein dem Rate zu, in jedem einzelnen Falle darüber zu entscheiden, ob das von einem Staat vorgebrachte besondere Interesse die Anwendung des Artikels 4 notwendig mache.**

Artikel 4.

Während der gegenwärtigen Ratstagung wird besonders der Artikel 4 der Völkerbundssatzung diskutiert. Wir bringen nachstehend den Wortlaut dieses Artikels, der zum Verständnis der Diskussion notwendig ist.

Der Rat setzt sich aus Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte und aus Vertretern vier anderer Bundesmitglieder zusammen. Diese vier Bundesmitglieder werden von der Bundesversammlung nach freiem Ermessen und zu den Zeiten, die sie für gut befindet, bestimmt. Bis zu der ersten Bestimmung durch die Bundesversammlung sind die Vertreter Belgiens, Spaniens und Griechenlands Mitglieder des Rates.

Mit Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung kann der Rat andere Bundesmitglieder bestimmen, die von da ab ständig im Rat vertreten sind. Er kann mit der gleichen Zustimmung die Anzahl der Bundesmitglieder, die durch die Bundesversammlung als Vertreter in den Rat gewählt werden, erhöhen.

Der Rat tagt, wenn es die Umstände erfordern, am Bundessitz oder an einem zu bestimmenden Orte, und zwar zum mindesten einmal im Jahre.

Der Rat befindet über jede Frage, die in den Tätigkeitsbereich des Bundes fällt oder die den Weltfrieden berührt.

Jedes im Rate nicht vertretene Bundesmitglied wird eingeladen, zur Teilnahme an der Tagung einen Vertreter abzuordnen, wenn eine seine Interessen besonders berührende Frage auf der Tagesordnung des Rates steht.

Jedes im Rate vertretene Bundesmitglied verfügt nur über eine Stimme und hat nur einen Vertreter.



Neue Revolution in Mexiko.

In 2 Provinzen des Staates Mexiko ist es zu einem offenen Aufruhr gekommen. An der Spitze der Bewegung in der wirtschaftlich außerordentlich wichtigen Provinz Veracruz steht der General Aguirra, der sämtliche große Industriezentren des Landes besetzt hält. Im Norden von Mexiko befindet sich die Provinz Sonora in Aufruhr der seinen Ausgangspunkt in der Grenzstadt Nogales hat. Die Regierung des Präsidenten Portes Gil bietet alles auf, um die revoltierenden Generäle niederzukämpfen. — Uebersichtskarte von Mexiko.

Der neue amerikanische Präsident.

Die feierliche Einführung.

Mit dem großen historischen Zeremoniell der Republik trat Hoover sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an und leistete den Eid auf die Verfassung.

Hoover wurde im Staatsautomobil von seiner Wohnung abgeholt und fuhr in das Weiße Haus, um dort gemeinsam mit Coolidge, dem bisherigen Vizepräsidenten Dawes und dem neuen Vizepräsidenten Curtis die große Prozession zum Kapitol zu führen. Durch die Pennsylvania-Avenue bewegte sich der Zug, dessen Vorbeimarsch fast eine Stunde dauerte, zum Kapitol. Ueber dem Kapitol **flog das von Deutschland gelieferte Luftschiff „Los Angeles"**, das von fünfzig Flugzeugen flankiert wurde unter Führung des Flugzeuges „Question Mark", das den Dauerweltrekord mit Brennstoffnachfüllung besitzt. Vor dem Kapitol war die große Präsidententribüne errichtet. Von acht Flaggenmasten wehten die Sternenbanner. Die ganze Stadt hatte Flaggen- und Blumenschmuck angelegt. Blau und Gold, die Farben von Hoovers Heimatstaat Kalifornien, gaben den Grundton in dem bunten Bilde.

Im Gefolge Hoovers befanden sich die Mitglieder des Repräsentantenhauses und des Senats, das diplomatische Korps und die Generalität und Admiralität, die Gouverneure der Staaten und die Richter des Obersten amerikanischen Gerichtshofes, die die Eidesleistung Hoovers entgegennahmen. Als persönliche Leibwache tat wieder die 2. Schwadron des 3. Kavallerieregiments Dienst, wie seinerzeit bei Coolidges Präsidentschaftsantritt. Es folgten ein Regiment Infanterie, eine Batterie Artillerie und mehrere Kompagnien Matrosen. In dem Festzug marschierten zwanzig Militärkapellen, von denen mindestens vier zu gleicher Zeit zu hören waren, die verschiedene Lieder spielten.

Eine besondere Note erhielt der Festzug durch die Beteiligung der **Häuptlinge der Indianerstämme**. Die Häuptlinge sind zu Ehren des Vizepräsidenten Curtis erschienen, der selbst Indianerblut in seinen Adern hat. Noch als Junge hat Curtis in einer Indianerreservation gelebt.

Die Gattin Hoovers trug einen blaugoldenen Blumenstrauß, den die Frauen Kaliforniens ihr gestiftet hatten. Für den Transport hatte das Frauenkomitee des Kalifornischen Verbandes einen Sonderzug gemietet.

Nachdem Curtis, der neue Vizepräsident, dessen Amt stets mit dem Vorsitz im Senat verbunden ist, von Hoover im Senat eingeführt worden war, begaben sich beide nach einer kurzen Ansprache Curtis' auf die auf dem Platz vor dem Kapitol errichtete Tribüne. Die nun folgende feierliche Zeremonie der Eidesleistung wurde in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menschenmenge von Kameraleuten und Filmoperateuren im Bilde festgehalten. Im Anschluß daran hielt Hoover die durch Rundfunk über das ganze Land verbreitete Antrittsrede, die wir bereits veröffentlicht haben.

Der Deutsche Klub im Senat.

Rede des Senators Spickermann vom Deutschen Parlamentarischen Klub zur Generaldebatte über den Haushaltsplan im Senat.

Hohes Haus! Vor uns liegt das Budget für das Jahr 1929/30. Auch wir Deutschen sollen unsere Stellung zu diesem Budget präzisieren. Drei Milliarden und noch darüber sollen die polnischen Bürger an Steuern aufbringen, um die Ausgaben, die von den Herren Ministern veranschlagt worden sind, zu decken. Ich will nicht behaupten, daß diese Zahlen ungeheuerlich sind für ein 30-Millionenvolk; doch bei der allgemeinen Armut der Bevölkerung und bei den unsicheren Verhältnissen, die Handel, Gewerbe und Landwirtschaft bei uns durchleben müssen, ist die Last zu schwer, die den übrigen Bürgern aufgebürdet wird.

Ein Staat mit 30 Millionen Einwohnern könnte wohl jährlich drei Milliarden Zloty ausgeben. Aber die Ausgaben müssen die Einnahmen als Ausgangspunkt haben. Hauptsache hierbei ist, daß auf die Volkswirtschaft Rücksicht genommen wird. Es ist gut möglich, daß ein 15—20-Millionenvolk sich ein größeres Budget erlauben kann als etwa ein Staat von 30 Millionen, wie es Polen ist. Unsere Volkswirtschaftler haben das gesamte Volkseinkommen Polens auf etwa 12 Milliarden Zloty berechnet. Unser Budget sieht an Einnahmen über 3 Milliarden Zloty vor, das sind 25 Prozent des gesamten Volkseinkommens. Rechnet man noch die Kommunalsteuern, die geradezu eine Plage im Lande geworden sind, hinzu, so ergibt sich, daß diese Zahlen eine genügende Begründung zur Bezeichnung dieser Art Wirtschaft als Raubwirtschaft geben.

Es gibt Notfälle, wo ausnahmsweise eine Ueberlastung der Volkswirtschaft zulässig ist, aber das auch nur ausnahmsweise. Aber bei uns wird es von Jahr zu Jahr schlimmer. Ja, man denkt sogar an eine Wiederholung der Vermögenssteuer. Und wozu werden diese Einnahmen verwandt? Fast 40 % für Militärzwecke und kostspielige Auslandsvertretungen. Wir sehen also, daß ein großer Teil der Einnahmen zu höchst unproduktiven Zwecken verwandt wird.

Es ist eine starke Zumutung, von den Bürgern zu verlangen, sich dauernd immer mehr einzuschränken, damit solche und ähnliche unproduktive Ausgaben gemacht werden können. Wohl kann man eine Besteuerung ertragen, die dem Allgemeinwohl und der Besserung der Zukunft dienen soll, aber niemals für Ausgaben, wie ich sie vorhin erwähnte.

In dieser Hinsicht unterscheidet sich leider die Regierung der „starken Hand" durch nichts von denen vor dem Maiumsturz.

Wir Bürger deutscher Nationalität haben neben den ungesunden Wirtschaftsverhältnissen, die wir mit dem polnischen Mehrheitsvolk teilen, noch unter der denkbar schwersten Bedrückung zu leiden.

Uns Deutschen ist eine gewisse Sympathie für eine starke Regierungshand eigen, und zwar läßt sich das damit begründen, daß man naturgemäß hinter der Kraft auch Mut zur Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit vermutet. Aber die Regierung der „starken Hand" hat uns schwer enttäuscht. Die kulturellen Bedrückungen werden genau so fortgesetzt, wie sie von den Regierungen vor dem Maiumsturz gehandhabt wurden, ja man hat sogar den Eindruck, daß die Regierung ihre starke Faust dazu benutzt, um um so unbekümmerter die Bedrückungen fortzusetzen.

Wie man vorgeht, ersieht man aus dem Fall Ulitz in Oberschlesien. Ich will diesen Fall nicht weiter erörtern, weil er schon im Sejm besprochen wurde und zur Zeit die Gerichte beschäftigt. Wir hoffen aber, daß sich das bekannte Wort bewahrheiten wird: „Noch gibt es Richter in Polen".

Nun möchte ich den Herrn Innenminister an eine Sache erinnern. Seit Jahren wartet der Sompolnoer Gymnasialverein auf seine Legalisierung. Ich habe vor zwei Jahren den Herrn Innenminister Skladkowski in dieser Angelegenheit interpelliert, ebenso den damaligen Justizminister Dobrucki. Trotz gemachter Zusagen ist bis jetzt die Legalisierung noch nicht erfolgt. Auch über die Bedrückung unseres Schulwesens hat sich unser Vertreter im Sejm ausführlich geäußert.

Trotz unserer kulturellen Not erfüllen wir loyal unsere bürgerlichen Pflichten. Die Deutschen sind, was ich schon oft in Privatgesprächen von Regierungsvertretern und maßgebenden Staatsbeamten gehört habe, die besten Steuerzahler, wir sind ein ruhiges Element, das der Polizei, den Gerichten und den Steuerbehörden die wenigste Veranlassung gibt, Klage zu führen. Die Deutschen bringen neben den allgemeinen Abgaben noch viele besondere Opfer für die allgemeine Wohlfahrt in einem Maße, wie sie kein anderer Bürger des Staates aufbringt, da wir den größten Teil unserer Wohlfahrtseinrichtungen selbst unterhalten.

Diese Opferwilligkeit und Pflichterfüllung haben bisher alle Regierungen, die heutige nicht ausgenommen, in Anspruch genommen und auf sie gerechnet, aber an Gegenleistungen hat noch keine Regierung gedacht, von Taten gar nicht zu sprechen.

Die Vorwürfe, die der Herr Kriegsminister, Marschall Pilsudski, in der Budgetkommission erhob, berühren die deutschen Vertreter nicht, da deren bisheriges Verhalten klar und für alle durchsichtig ist; deshalb habe ich auch keinen Grund, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Ich kann aber nicht umhin, meine Verwunderung darüber auszudrücken, daß Leute, die sich Vergehen zu schulden kommen ließen, wie sie der Marschall in seiner Rede erwähnte, noch immer nicht an den Pranger gestellt und der Staatsanwaltschaft übergeben wurden.



Gefährliche Notlandung in Arab[illegible]n.

Vicomte de Sibou,

der sich mit seiner Gattin auf einem Flug um die Welt befindet, hatte in der Gegend von Basra ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Bei einer Notlandung gerieten die beiden mitten in ein Gefecht zwischen arabischen Räubern und englischen Fliegern. Sobald die Maschine aufgesetzt hatte, unternahmen die Araber einen Vorstoß gegen die Insassen. Zwei englischen Fliegern gelang es jedoch, durch Abwurf von Bomben einen sicheren Kreis um die gelandete Maschine zu ziehe[illegible] und die Räuber nach einem halbstündigen Kampf zu vertreiben.

Annahme des Posener Stadthaushaltsplans.

In vierstündigen Beratungen wurde gestern der ganze Stadthaushaltsplan unter Dach und Fach gebracht.

Nach einem Gesamtüberblick des Stadtv. Wybieralski, aus dem die Absicht des Finanzausschusses hervorleuchtete, die Verwaltungsausgaben möglichst zu beschneiden, aber nicht in dem Maße, daß darunter die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsorgane litte, ging man zur

Generaldebatte

über, die im Namen der Nationaldemokraten der Stadtv. Wybieralski (Prof. Paczkowski war durch die Parlamentsarbeiten in Warschau verhindert) einleitete.

Er wies besonders darauf hin, daß die Ausgaben der Stadt in erschreckender Weise zunähmen und nach zehn Jahren vielleicht gar der Fall eintreten könnte, daß die Stadt zahlungsunfähig sein würde, freilich eine zu weit gehende Befürchtung. Das Verhältnis der Landbevölkerung zur Stadt gereiche den städtischen Einrichtungen, wie zum Beispiel den Theatern, nicht gerade zum Vorteil. Die Lage der städtischen Angestellten könne beim besten Willen des Magistrats nicht in dem gewünschten Sinne gebessert werden, weil Staatsbestimmungen hinderlich wären. Was das Schulwesen betrifft, so bestehe wieder wie einst die Gefahr der Beseitigung von Mittelschulen, die man mit der Zeit ganz von der Bildfläche verschwinden lassen wolle. Das Sicherheitswesen lasse trotz der Tüchtigkeit der Polizeimannschaften in seiner Gesamtheit zu wünschen übrig. Die Zahl der Diebstähle, Raubüberfälle usw. könne bald einen Vergleich mit den Ostmarken aushalten. Der Staatsetatismus sei drauf und dran, in der Posener Selbstverwaltung Schule zu machen. Der vor einigen Monaten gefaßte Beschluß gegen die Schaffung eines in städtischer Regie geführten Autodroschkenunternehmens „Auto-Ruch“, für die Zeit der Landesausstellung gedacht, sei einfach auf dem Papier geblieben, und man versetze damit der Privatinitiative einen empfindlichen Streich. Aehnliches sei mit der Zigarettenzentrale beabsichtigt, eine Angelegenheit, die auch schon heftigen Widerspruch ausgelöst hat.

Stadtv. **Tylczyński** sprach im Namen der Christl. Demokratie, deren Kritik nicht so gründlich ausfiel, wie es sonst der Fall war, weil der Tod des Bankdirektors Buggel in den Haushaltsarbeiten dieser Partei eine große Lücke verursachte, die sich nicht so bald ausfüllen ließ. Der Redner erklärte, daß keine rechte Spartendenz vorhanden sei, daß die Zahl der zahlungsfähigen Steuerzahler abnehme, daß es im Interesse des Ausbaus der Stadt nötig sei, Luban anzugliedern. Die schlechten Wohnungsverhältnisse trügen zur Ausbreitung der Demoralisation bei, und die Bekämpfung der Tuberkulose sei durchaus unzulänglich. Die Arbeitslosigkeit habe erfreulicherweise stark abgenommen, allerdings auch mit Unterstützung der Ausstellungsarbeiten. In einer besonderen Entschließung wird der Magistrat aufgefordert, im Sejm und bei der Regierung Schritte zu unternehmen, die Steuergesetzgebung in der Richtung abzuändern, daß die Belastung in gerechter Weise vor sich geht und die Zahlkraft des Volkes wirklich berücksichtigt wird. Zugleich wird die Aufhebung der Zuschläge zur Einkommen- bzw. Gehaltssteuer verlangt.

Die beste Haushaltsrede in jeder Hinsicht hielt der Vertreter des linken Flügels der Nationalen Arbeiterpartei Dr. **Stark**, der es nicht verabsäumte, in der ihm eigenen Art die nötigen Humorpillen zu verabreichen. Er begann mit einer Anspielung auf die Pilsudski-Worte von den „lustigen Budgets“. Das Budget der Stadt gebe im großen Ganzen zu keiner Lust und Freude Anlaß. Die Steuerschraube werde so stark angezogen, daß der Bürger nicht mehr von seinem Verdienst zahle, sondern von seinem Besitzstand. Die Veranlagungskommissionen wiesen Mitglieder auf, die imstande wären, sich wie Schneekönige darüber zu freuen, wenn sie es durchdrücken konnten, einem besonderen „Freunde“ ein gehöriges Steuerpensum aufzubrummen. Die Zunahme der Reklamationen habe in den letzten Jahren die Einsetzung vieler Sonderämter nötig gemacht. Die Ausgaben der Verwaltung wüchsen in einer Weise, daß es ein Privatunternehmen nicht würde durchhalten können. Im Bau von Neuwohnungen stünden sich Angebot und Nachfrage wie 1 zu 7 gegenüber, und für die Tuberkulose, die man glattweg als „Wohnungskrankheit“ bezeichnen könne, stünden im Stadtkrankenhause nur 8 Prozent der Betten zur Verfügung. Der Ausstellungsapparat sei eine Art „Waisenhaus“ geworden, in der Oper herrsche eine Familienwirtschaft. Hier erwähnte Dr. Stark den Konflikt mit dem Kritiker des „Dziennik Pozn.“, der übrigens nicht der einzige ist, den die Direktion der Oper vom Zaune brach. Bei der festen Anstellung von Beamten seien schon die merkwürdigsten Dinge passiert, daß man zum Beispiel Leuten mit „Krampfadern“ in bürokratischer Weise einen zu geringen Grad von Arbeitsfähigkeit zugeschrieben habe usw. Der Redner erklärt sich für das Gesamtbudget, mit Ausnahme der Theater.

Stadtv. **Sniady** war der Sprecher der Sozialdemokraten, die diesmal eigentlich einen etwas kleinlauten Eindruck machten. Er trat für einen weiteren Ausbau der sozialen Fürsorge ein, für eine umfangreichere Verteilung von Schulbüchern und dergl. an die ärmeren Schulkinder und eine bessere Speisung in den Schulen. Verschiedene Rektoren seien bestrebt, durch unsoziale Sparmaßnahmen sich bei den Vorgesetzten lieb Kind zu machen. Auf die Baufälligkeit von Häusern müsse mehr geachtet werden. Im Teatr Polski werde die vorderste Reihe von den Besuchern „boykottiert“, weil man sich den Hals ausrecken müsse, um von den Vorgängen auf der Bühne etwas zu erfassen. Seine Partei werde gegen das Budget stimmen, da man sich noch immer nicht habe dazu aufraffen können, im Magistrat einem sozialistischen Stadtrat Platz zu machen, offenbar in der Furcht vor einem unbequemen Beobachter.

Im Namen des rechten Flügels der Nationalen Arbeiterpartei sprach der Stadtv. **Sobkowiak**, der den Ausführungen seiner Vorredner nur noch sehr wenig hinzuzufügen hatte. Er beklagte sich darüber, daß die Ausfertigung von Standesamt-Dokumenten zu langwierig sei. Im übrigen warf er dem Budget keine Knüppel zwischen die Beine, wie es der Sozialdemokrat Sniady getan hatte, um einer Tradition zu genügen, daß nämlich das Budget auch in diesem Jahre gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen wurde.

Die Beratung der Voranschläge.

In der ausführlichen Debatte wurden die einzelnen Positionen schnell angenommen. Die Berichterstatter wetteiferten mit einander, wer seinen Bericht in kürzester Form vorbrächte. Nur hier und da wurden die Beratungen von mehr oder weniger langatmigen Auslassungen unterbrochen. Zunächst nahm die Versammlung ohne jeglichen Widerspruch folgende Positionen mit gleichzeitiger Bestätigung des Nachtragsbudgets für das Jahr 1928/29 an: Allgemeine Verwaltung, Kommunalvermögen, Kommunalunternehmen, Schuldentilgung, Wege und Plätze, Vermessung und Ausbau der Stadt. Bei der Position des Kultus nahm man die Klausel auf, daß bei Jubiläumsgeschenken in Form von Gehaltszahlungen auch die Lehrer hinzugezogen werden sollen. Bei der Position „Kunst und Kultur“ wurde ein Antrag des Stadtverordneten Cofta auf entsprechende Ehrung des Andenkens an den vor kurzem verstorbenen Stadtv. Buggel an den Ausschuß verwiesen. Die Position der öffentlichen Gesundheit hat in dem neuen Aufstellungssystem des Budgets eine Vierteilung erfahren, und zwar ist sie in folgende Unterpositionen gegliedert: Sanitätswesen, Gärten und Parkanlagen, Kanalisation, Badeanstalten und Säuberung der Straßen usw. Bei dieser Position kam es ganz unerwartet zu einer längeren Aussprache über die Subvention an das Komitee für Leibesübungen und militärische Vorbereitung, ein Komitee, das sich um den Posener Sport und die körperliche Ertüchtigung wirklich verdient gemacht hat. Die Zankausbrüche glichen oft einem Streit um des Kaisers Bart. Bei dieser Angelegenheit spielt der ein wenig empfindliche Sokół-Verband eine wichtige Rolle. Schließlich bewilligte man die Erhöhung der Subvention auf 75 000 Zloty und genehmigte den Verteilungsschlüssel.

Die Position „Soziale Fürsorge“ wurde auf Vorschlag der Stadtv. Frau Dr. Großman mit einer Entschließung bedacht, in der an den Magistrat die Bitte gerichtet wird, im Zusammenhang mit dem Bau von Kleinwohnungen auch für die Schaffung von Krippen und Heimen Sorge zu tragen.

Ohne jegliche Ergänzung oder Diskussion wurden darauf folgende Positionen angenommen: Unterstützung der Landwirtschaft, Unterstützung von Handel und Gewerbe, öffentliche Sicherheit, Leistungen an die Kommunalverbände, Verschiedenes, Elektrizitätswerk, Gasanstalt, Wasserwerke, Schlachthof, Viehmarkt, Theater (obwohl man hier im stillen eine Debatte erwartet hatte), Fuhrpark und Verbrennungsanstalt. Bei der Position „Umladestelle“ verlangte Stadtv. Sieradzki eine Besserung der Ladevorrichtungen, damit die Gebührenzahler nicht unnötigen Schaden an ihren Gespannen nähmen. Bei der Erörterung der Position „Posener Messe“ ergab sich die an sich merkwürdige Tatsache, daß die „untätige Messe“ Gewinne abwirft. Dr. Stark machte den lustigen Vorschlag, über diese Einrichtung den Spruch zu setzen: „Noli me tangere“ (Rühr mich nicht an!).

Ohne Debatte angenommen wurden dann die Positionen: Städtische Molkerei, Lager und Reparaturwerkstätten, Stadtsparkasse und Lombard, Naramowice und Stadtkrankenhaus auf der Seite der ordentlichen Ausgaben, ferner sämtliche außerordentliche Ausgaben, sowie die ordentlichen Einnahmen bis zur Position der Steuern, die vom Stadtv. Pluciński referiert wurde, der nachwies, wie die Steuern seit 1924 sprungweise **von 4¼ Millionen auf 14½ Millionen** gestiegen wären. Zu einer heißen Steuerdebatte, wie wir sie früher erleben durften, kam es nicht.

Die Erhebung von Zuschlägen zu den Staatsgebühren von Patenten für die Herstellung und den Verkauf von Spirituosen und alkoholischen Getränken wurde abgelehnt. Bei der vom Magistrat beantragten Ergänzung der Satzungen über die Erhebung der Lustbarkeitssteuer kam es zu einer sehr lebhaften Aussprache. Besonders scharf wurde die Vorlage vom Stadtv. Kasprzak bekämpft. Ein großer Stein des Anstoßes war der § 3, der die seltsame Fassung hatte: „Die Vorlegung von Rechnungen vor beendetem Genuß der Speisen und Getränke ist untersagt.“ Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als ein indirektes Zahlverbot. Da der Entwurf auch sonst Mängel aufwies, wurde die Vorlage auf Vorschlag des Versammlungsleiters, Senator Hedinger, an den Finanz-Haushaltsausschuß zurückverwiesen. Uebrigens soll die Summe, die der Magistrat aus dieser Nachtsteuer einzutreiben gedenkt, um den Betrag erhöht werden, um den die Subvention an das Komitee für Leibesübungen und militärische Vorbereitung eine Erhöhung erfuhr. Stadtrat Kultys hatte in diesem Punkte einen demonstrativen Schritt unternommen.

Die Schlußziffern des Budgets,

das den Schweiß von zehn Ausschußsitzungen gekostet hat, sind folgende: a) Verwaltungsbudget: ordentliche Ausgaben 23 907 394 Zloty, außerordentliche Ausgaben 11 650 000 Zloty; b) im Budget der Unternehmen: ordentliche Ausgaben 22 108 048 Zloty, außerordentl. Ausgaben 8 370 500 Zloty. Die Verwaltungsausgaben werden gedeckt durch: Verwaltungseinnahmen, Gewinne aus den Unternehmen, Zuschläge zu Staatssteuern und durch selbständige Steuern.

In den vom Magistrat veranschlagten Einnahmen nahm der Ausschuß folgende Aenderungen vor: a) In den Verwaltungseinnahmen wurde die veranschlagte Summe um 14 000 Zloty erhöht und um 77 547 Zloty vermindert. b) Die Gewinne aus den Kommunalunternehmen erhöhte der Ausschuß um 152 000 Zloty, während die Steuern um 773 000 Zloty herabgesetzt wurden.

Die außerordentlichen Ausgaben des Verwaltungsbudgets sowie der Unternehmen sollen gedeckt werden durch a) Einnahmen aus Anleihen in Höhe von 17 838 255 Zloty; b) durch Amortisationsrücklagen der Kommunalunternehmen in Höhe von 2 182 245 Zloty.

Zum Schluß der Sitzung gab Senator Hedinger bekannt, daß auch über der Posener Stadtverordnetenversammlung das **Damoklesschwert der Auflösung** schwebe und noch in diesem Jahre Neuwahlen bevorstünden. Posen teilt damit das Schicksal von Thorn und Lublin, wo in den letzten Tagen die Stadtverordnetenversammlungen aufgelöst worden sind. Die Auflösungsgefahr falle gerade in die Zeit des zehnjährigen Jubiläums der Posener Stadtverordnetenversammlung. Im März vor zehn Jahren war bereits die erste polnische Stadtverordnetenversammlung zusammengetreten. jr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. März.

Immer noch Nachtfröste!

Während gestern im Laufe des Tages das Thermometer auf drei Grad Wärme gestiegen war, was ein langsames Tauen der Schnee- und Eismassen zur Folge hatte, begann es abends wieder zu sinken, und heut, Donnerstag, früh waren bei scharfen Winden 4 Grad Kälte. Die Straßenpfützen, die sich während des gestrigen Tauwetters infolge behinderter Abflußmöglichkeit gebildet hatten, waren mit einer dicken Eisschicht überzogen, und dort, wo die Bürgersteige bedauerlicherweise gestern nicht sorgfältig von den Eis- und Schneehockern befreit worden waren, war heut früh Glatteis.

Um die deutschen Vornamen auf den Wagentafeln.

Vor dem Landgericht Ostrowo hatten sich am 2. März sechs deutsche Landwirte aus den Kreisen Adelnau und Schildberg zu verantworten. Sie waren seinerzeit wegen angeblich unrechtmäßiger Anbringung ihrer deutschen Vornamen auf den Wagentafeln von den zuständigen Starosteien mit Ordnungsstrafen bis zu 50 Zloty bestraft worden und hatten gegen diese Strafbefehle Berufung eingelegt. Nach längerer Verhandlung, in der ihr Standpunkt von den Verteidigern eingehend klargestellt wurde, machte sich das Gericht die Auffassung der Einspruchserhebenden zu eigen und sprach sämtliche Angeklagte frei.

× **Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer.** Wir weisen noch einmal auf das Fest hin, das am Sonntag, 10. März, stattfindet; der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr vormittags in der St. Paulikirche; bei ihm wird Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt halten. Vorträge des Posaunenchors gestalten ihn festlich aus. Am Nachmittag ist um 5 Uhr der Festabend mit mancherlei Darbietungen und einer Aufführung aus der schwersten Zeit der evangelischen Kirche; Ansprachen halten die beiden Vorsitzenden des Vereins, Geheimrat D. Staemmler und Pastor Brummack. Der Abend wird in einer Nachfeier am Montag um 8 Uhr abends wiederholt. Beidemal wird ganz pünktlich angefangen. Der Zutritt ist des großen Andrangs wegen nur auf Karten erlaubt. Zu Sonntag sind sie bereits vergriffen, für Montag sind noch einige vorhanden, deren Abholung in der Kanzlei des Vereins — Evangelisches Vereinshaus hochparterre — mittags von 12½—3 Uhr erfolgen kann. Es wird gebeten, an beiden Abenden Kinder unter 14 Jahren ohne Begleitung Erwachsener nicht zu schicken. Vortragsfolgen kosten 20 Groschen das Stück und sind am Eingang zu haben; beim Ausgang wird jedesmal eine Sammlung zur Bestreitung der Unkosten erbeten. Der Zutritt zu den Veranstaltungen ist wieder kostenlos.

× **Zu Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer** ernannt hat der Handelsminister für die Sektion Gewerbe den Stadtpräsidenten Ratajski und den Fabrikdirektor Samulski, für die Sektion Handel Dr. Rosiński, Direktor Sikorski und Dr. Seydlitz.

Linda Kamieńska und Zygm. Jabłonowski treten morgen, Freitag, abends 8 Uhr in der Universitätsaula mit einem Lieder- und Duetteabend auf. Außer Liedern von Brahms, Schubert, Mozart und Schumann gelangen Werke von L. Kamieński und Z. Kassern zur Uraufführung. Am Flügel W. Raczkowski. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, von 6 bis 2 Zloty, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr an der Abendkasse. Schüler zahlen für Sitzplatz 1 Zloty.

× **Auf die Haushaltungskurse in Janowitz**, die im heutigen Anzeigenteile angekündigt werden, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

× **Sein Amt als Vizemarschall des Provinziallandtages niedergelegt** hat Propst Kledzik aus Bronisżewice, Kreis Pleschen.

× **Der Verband der Kolporteure**, der erst kürzlich in Posen gegründet worden ist, hat den Boykott über sämtliche im Ullstein-Verlage herausgegebenen Blätter und Zeitschriften beschlossen. Die Buchhandlungen haben sich, worauf besonders hingewiesen sei, diesem Boykott nicht angeschlossen.

× **Selbstmorde und kein Ende!** Furcht vor der Prüfung veranlaßte die 23jährige Studentin Irena Weiß, sich aus dem 3. Stock des Akademikerhauses, ul. Słowackiego 20 (fr. Karlstr.), aus dem Fenster zu stürzen; sie war sofort tot. — Einen Selbstmordversuch durch Erschießen machte Mittwoch nacht in einem Hotel der hier auf Urlaub weilende Kapitän Mendelski des 4. Pionier-Bataillons in Sandomierz. Er wurde schwer verletzt in das Garnisonlazarett geschafft.

× **Kein Selbstmordversuch, sondern ein Unglücksfall** soll nach Mitteilungen der Ehefrau des Malers Dachowski an die Schriftleitung des „Kurjer“ in dem von uns gestern berichteten Fall vorliegen. Ihr Mann habe sich bei einer Namenstagsfeier, als er auf der Straße klatschen zu hören glaubte, zum Fenster hinausgelehnt und sei dabei hinausgestürzt. Er wird schon heut das Stadtkrankenhaus wieder verlassen können.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Gustav Sadowski, Lazarusstraße 34, aus einer verschlossenen Räucherkammer 60 Pfd. Schinken und 36 Pfund Wurst; einem Wawrzyn Paszkiewicz aus Krzesiny, Kreis Posen, von einem Schlitten in der Grabenstraße zwei Decken.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 8. März, 6,34 Uhr und 17,49 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh — 0,13 Meter, gegen — 0,11 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Posener Apotheken vom 2. bis 9. März.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 8. März.** 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 16.40—17: Englisch für Anfänger. 17—17.25: Silva rerum. 17.25 bis 17.50: Dr. Zurowski: Die Anfänge der menschlichen Kultur in Westpolen. 17.55 bis 18.25: Polnische Lieder, gesungen von Maria Gąsiorowska. 18.25 bis 18.50: Cellovorträge Tadeusz Tulasiewicz. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15—19.40: Vortrag, veranstaltet vom Schulverein. 19.40—20.10: Rezitationen. 10.15—22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.15: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.15—24: Leichte Musik aus dem Restaurant „Carlton“.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 9. bis 16. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag Beginn der österlichen Zeit ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung), ½3 Uhr: Kreuzwegandacht, danach Andacht des lebendigen Rosenkranzes, ½5 Uhr: Marienverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund, ½8 Uhr: Lydia. — Donnerstag und Freitag fällt hl. Messe und Beichtgelegenheit aus. Alle Tage sind Fasttage. Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kosten, 6. März.** In Konojad fiel das zweijährige Kind des Józef Skrzypczak in einen Kessel siedenden Wassers und starb nach mehreren Stunden an den Brandwunden.

Wettervoraussage für Freitag, 8. März.

— **Berlin, 7. März. Für das mittlere Norddeutschland: Nachts heiter und Frost, am Tage wieder zunehmende Bewölkung, ansteigende Temperaturen und westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Norden veränderlich mit Nachtfrösten, im Süden beständiges Wetter und etwas kälter.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge **A.** — Wolnica.

(Die Synagoge ist geheizt.)

Freitag, abends 5¾ Uhr, Sonnabend morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündung (Adar II), nachm. 6 Uhr, Sabbathausgang 6 Uhr 31 Minuten. — Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 6 Uhr.

Montag abends Jaum Kippur Koton.

Synagoge B. (Dominikańska.)

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Handelsnachrichten.

V **Vor neuen staatlichen Getreidekäufen?** Nach einer Warschauer Meldung wird die Regierung in nächster Zeit Roggen in Höhe von 20 000 t zur weiteren Stärkung der staatlichen Getreidereserven ankaufen. Das Getreide soll auf den Märkten Kongresspolens und Westpolens gekauft und teilweise in den grossen Mühlen in Pommerellen (Kujawien) und teilweise in der Provinz Posen aufbewahrt werden. Die neuen Regierungsankäufe werden — wie es heisst — nicht etwa aus der Erwägung getätigt, weil die vorhandenen staatlichen Getreidevorräte nicht ausreichend erscheinen, sondern in erster Linie aus dem Beweggrund, den Landwirten zu Hilfe zu kommen, die durch den überaus niedrigen Preisstand für Roggen am Inlandsmarkt beim Verkauf ihrer Produkte völlig unzureichende Preise erzielen und starken Schaden erleiden.

V **Inbetriebnahme einer Stärkemehlfabrik in Tremessen.** Die aus finanziellen Gründen ausser Betrieb befindliche Stärkemehlfabrik in Tremessen wird saniert und demnächst wieder in Betrieb genommen. Die Sanierung hat die Staatliche Agrarbank durch Gewährung eines grösseren Kredites ermöglicht.

✝ **Um die Schaffung einer deutschen Transozean-Luftflotte.** Im Reichsverkehrsministerium finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die sich mit der Schaffung einer deutschen Transozean-Luftflotte befassen. Beteiligt sind auf der einen Seite die Deutsche Lufthansa, auf der anderen Seite verschiedene deutsche Grossreedereien, so die Hapag und der Norddeutsche Lloyd. Die grossen Schiffsreeder haben besonders deshalb ein Interesse an den Vorbereitungen zur Schaffung des deutschen Transozean-Luftverkehrs, weil dieser naturgemäss für sie selbst eine starke Konkurrenz abgeben wird. Da der Luftverkehr von Deutschland nach Amerika mit Zwischenlandungen sich in zwei Tagen erledigen lässt, während auch die schnellsten Dampfer der Strecke Nordsee—New York durchschnittlich 8 Tage brauchen, wird der Postverkehr natürlich zum grossen Teil von den Schiffsreedereien zu den Flugzeugen abwandern. Die Reeder sind daher bestrebt, sich rechtzeitig an dem Flugverkehr zu beteiligen, um durch einen solchen Ausfall nicht mehr betroffen zu werden. Offenbar bestehen aber innerhalb der obenangeführten Interessentenkreise noch Meinungsverschiedenheiten. Die Hapag, die durch den Bau der beiden Riesen-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds etwas ins Hintertreffen geraten ist, hat offenbar Sonderpläne. Sie möchte sich allein an dem Bau eines Zeppelin-Luftschiffes für den Transozean-Verkehr beteiligen und so den Vorsprung, den der Norddeutsche Lloyd vor ihr hat, wieder einholen. Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen lässt noch nicht übersehen, wie sich die Dinge entwickeln werden. Mit einiger Gewissheit kann man jedoch schon jetzt sagen, dass die Organisation des deutschen Transozean-Luftverkehrs gemeinschaftlich von den Luftschiffahrts- und den Schiffahrts-Gesellschaften organisiert werden wird.

✝ **Das neue Valutagesetz der Tschechoslowakei.** Das neue Valutagesetz, welches Dr. Pospisil, der Leiter der tschechischen Nationalbank, kürzlich ankündigte, wird die Bestimmung zur Grundlage haben, dass die heutige Tschechenkrone zur definitiven Münzeinheit erklärt wird, während das Gesetz selbst keine andere Aufgabe hat als lediglich die Bestätigung des gegenwärtigen Zustandes. In den Vermögens- und Preisverhältnissen wird keinerlei Aenderung eintreten.

☰ **Das Ergebnis der bulgarischen Ernte 1928 wird nach den soeben bekannt werdenden endgültigen Daten im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Das Sofioter Statistische Amt gibt eine Gesamtcerealienernte von 2 641 614 t (gegenüber 2 349 817 t im Vorjahre) an. Die durch die ungünstige Witterung verursachten Ausfälle wurden einerseits durch die vergrösserte Anbaufläche einzelner Produkte, andererseits durch die seit einigen Jahren vom Landwirtschaftsminister propagierten verbesserten Methoden der Kultivierung ausgeglichen. Unter der langanhaltenden Trockenheit des letzten Sommers scheint Mais besonders gelitten zu haben. Im einzelnen stellen sich die Erträge i. J. 1928 wie folgt (in Klammern die Zahlen für 1927): Weizen 1 379 615 t (1 146 317 t), Roggen 234 198 t (209 000 t), Gerste 342 777 t (305 000 t), Hafer 104 657 t (108 000 t), Mais 464 648 (532 269 t), Reis 7985 t (8315 t), Mischkorn 91 145 t (110 000 t). Die Oel- und Industriepflanzenernte hat sowohl der Qualität wie auch der Quantität nach ein gutes Ergebnis gezeitigt. 1928 waren 134 590 ha (gegenüber 88 933 ha i. J. 1927) mit Kulturen dieser Art bebaut, die einen Ertrag von insgesamt 101 573 t (gegenüber 66 164 t i. Vj.) brachten. Besonders zu erwähnen sind hierbei: Raps mit 42 066 t, Lackmus mit 42 279 t, Sesam mit 1339 t, Tabak mit 10 451 t, Baumwolle mit 941 t, Mohnsamen 249,9 t (daraus Opium 5,1 t). Hanfsamen 1828 t. Was schliesslich den Ertrag der Zuckerrübenernte angeht, so liegen hierfür abschliessende Daten noch nicht vor. Die Anbaufläche ist jedenfalls von 20 000 ha i. J. 1927 auf 17 000 ha zurückgegangen.**

Märkte.

Getreide. Lemberg, 6. März. **Notierungen im Börsenhandel:** Domänenweizen 49—50, Hafer 32—33, Weizenkleie 26.75—27.25 loko Ladestation. Notierungen im Markthandel loko Lemberg: Domänenweizen 51.50—52.50, Weizenkleie 27.25—27.75. Das grösste Geschäft entwickelte sich heute in Hafer und Weizen bei einem Gesamtumsatz von 500 t. Tendenz behauptet, Stimmung weiter fest.

Czenstochau, 5. März. Marktpreise für 100 kg in Zloty: Roggen 36, Roggenkleie 30, Grützgerste 35, Braugerste 36, Weizen 47, Hafer 36, Weizenkleie 31, Blaulupine 28, Gelblupine 30, Raps 85, Heu 30, Stroh 13, Seradella 78, Kartoffeln 12, Saatwicke 55, Peluschken 54, Leinkuchen 58, weisser Klee 400, roter Klee 300, Ackerbohnen 58, Roggenmehl 50, Weizenmehl 67.70.

Kattowitz, 6. März. Inlandsweizen 45.50—46.50, Inlandsroggen 36—38, Exportroggen 40.50—41.50, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40.50—41.50, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 40—41, Leinkuchen franko Empfangsstation 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29, Stroh lose 9.50—10.50, Heu lose 27—28. Tendenz ruhig.

Danzig, 6. März. Weizen 132 Pfund 25.50, 130 Pfund 24.75, 124 Pfund 22, Roggen 20.80, Gerste 22, Futtergerste 22.50, Hafer 19, Roggenkleie 16, Weizenkleie 17 Dzg. Gulden für 100 kg.

Lublin, 6. März. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert für 100 kg: Roggen 35—35.75, Weizen 49—50.50, Gerste 33—34, Hafer 33.25—34.25. Tendenz steigend.

Berlin, 6. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 219—222, März 234, Mai 240.50, Juli 250. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 202—205, März 216, Mai 226.50, Juli 232.75. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. **Hafer:** märk. 199—205. **Mais:** 249—250. **Weizenmehl:** 26.50—30. **Roggenmehl:** 27.10—29.40. **Weizenkleie:** 15.50—15.75. **Weizenkleiemelasse:** 15.10 bis 15.20. **Roggenkleie:** 14.65—14.75. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 24—26. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29. **Lupinen, blau:** 16—17. **Lupinen, gelb:** 23.50—24.50. **Seradella, neue:** 48—54. **Rapskuchen:** 20.40—20.60. **Leinkuchen:** 25.40 bis 25.60. **Trockenschnitzel:** 14.60—14.90. **Soyaschrot:** 23.30 bis bis 23.50. **Kartoffelflocken:** 21—21.50.

Produktenbericht. Berlin, 7. März. Obgleich von den Auslandsmärkten schwächere Meldungen vorlagen und auch die Cifofferten für Weizen, namentlich für Lokoware und kurzfällige Partien, weiterhin ermässigt waren, zeigte sich hier eine recht feste Veranlagung des Brotgetreidemarktes. Massgebend hierfür war in erster Linie das anhaltend knappe Inlandsangebot von Weizen und Roggen, bei der keineswegs ausreichenden Versorgung der Mühlen. Eine Ueberrachung bot die heute veröffentlichte Statistik des deutschen Landwirtschaftsrates über die Vorräte in erster Hand, die eine beträchtliche Abnahme der Weizenbestände erkennen lässt. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Eröffnungsnotierungen für Weizen und Roggen um 0.50—1.50 Mark höher. Das Mehlgeschäft gestaltet sich bei unveränderten Mühlenforderungen weiterhin recht schleppend. Hafer hat bei stetigen Preisen ziemlich kleines Geschäft, etwas lebhafter ist die Umsatztätigkeit lediglich in Saathafer, und zwar hauktsächlich zum Export. Gerste still.

Kartoffelnotiz. Berlin, 7. März. Weise und rote Kartoffeln 4—4.25, gelbfleischige 4.50—5, Fabrikkartoffeln 12—13 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 6. März. Am heutigen Schweinemarkt betrug der Auftrieb 900 Stück. Gezahlt wurden 1.80—2.35 zł. Rinder Auftrieb 350 Stück, Notiz 1.30—1.60 zł, Kälber Auftrieb 200 Stück, Notiz 1.70—2 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus. Tendenz behauptet.

Fische. Kattowitz, 5. März. Die Zufuhr lebender Fische sind sehr begrenzt, die Nachfrage ist stark. Im hiesigen Kleinhandel wird für 1 kg notiert: Karpfen lebend 7, Schleie lebend 7, Zander gefroren 7.50—8, Seefische 2.60, grüne Heringe 1 zł. Für grüne Heringe ist die Nachfrage sehr rege, so dass sogar die Transporte für die Fischkonservenfabriken auf den Stationen unterwegs aufgegriffen und verkauft werden.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 5. März. Grosshandelspreise für 1 kg in Zloty: Speisebutter 6—6.20, Tafelbutter 6.60—6.80, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 4.40, halbfett 3—3.40, Allgäuer Käse 4.30, Romadour vollfett 4.40, halbfett 3, Limburger Magerkäse 0.80, Quark 0.75. Tendenz für Butter schwächer.

Kattowitz, 5. März. Die Zufuhren sind immer noch sehr erschwert, die Konsumenten kaufen die Ware entweder von den Molkereien oder durch Vermittlung der Detaillisten. Die Ware ist jedoch nur 2. Sorte und darf nicht lange aufbewahrt werden. Für die nahenden Feiertage wird eine starke Konsumsteigerung erwartet, so dass unzweifelhaft mit einer Preissteigerung zu rechnen ist. Butter 1. Sorte im Grosshandel 7.60—7.80, 2. Sorte 7.20 zł für 1 kg.

Lublin, 6. März. Tafelbutter 7.20, im Kleinhandel 8 zł für 1 kg. Tendenz fallend, Bedarf mässig. Angebot etwas stärker.

Eier. Kattowitz, 5. März. Die Eierzufuhren haben etwas zugenommen, aber immer noch kommen Fälle vor, dass die Transporte unterwegs erfrieren. Frische Eier im Grosshandel 440 zł für eine Originalkiste bei schwacher Tendenz.

Lublin, 6. März. Am Eiermarkt kommt das Geschäft langsam wieder in Gang, da der Frost nachgelassen hat. Notiert wird für frische Eier für 24 Schock 375—385 zł. Nachfrage rege. Angebot stärker, Tendenz fest.

Geflügel. Lodz, 6. März. Notiert wird je Stück: Huhn 4, Ente 5—12, Gans 14—25, Puthahn 15—30.

Honig. Warschau, 5. März. Der Verbrauch von Honig und die Nachfrage nach demselben sind gut, doch kann die Zufuhr hier nicht Schritt halten. Im Grosshandel wird für 1 kg notiert: Tafelhonig 3.75—4, Waben 8.50—9 zł.

Lublin, 6. März. Am hiesigen Honigmarkt ist das Angebot immer noch zu klein, um die rege Nachfrage vollauf zu decken. Lindenblütenhonig 3.20, Kunsthonig 2.30 zł für 1 kg im Grosshandel. Tendenz stark steigend.

Fruchtsaft. Kattowitz, 5. März. In ganz Oberschlesien besteht nur eine einzige Fruchtsaftfabrik. Der Bedarf ist hier sehr rege. Die Preise beginnen wegen der nahenden Saison schon jetzt zu steigen. In erster Linie ist der grosse Obstmangel aus vorjähriger Ernte daran schuld, sowie das teilweise Erfrieren der neuen Ernte. Den grössten Absatz findet hier Himbeersaft, der sowohl von Zuckerbäckern und Destillationen, sowie von den breiten Massen viel gekauft wird. Auch Kirschsaft ist hier sehr beliebt. Apfelsinensaft wird hier nur von erstklassigen Kaffees und Restaurants zur Herstellung von verschiedenen Getränken gekauft, die Preise sind auch dementsprechend hoch. Gezahlt wird augenblicklich für 1 Liter im Grosshandel: Himbeersaft 4 zł, Kirschsaft 3.20 zł.

Zucker. Warschau, 5. März. **Notierungen für 100 kg loko Lager Bank Cukrownictwa in Warschau einschl. Sack und Akzise: Kristallzucker 146 zł, Extrasorten der Zuckerfabrik Goslawice 147 zł, Kristallraffinade Zbiersk Nr. 3 151, gesägte Raffinade beste Sorte 175, 2. Sorte oder geschlagene Raffinade 170 zł, gepresste Raffinade 165.80, Puderzucker 155.40. Die städtischen Lebensmittelwerke notieren für Kristallzucker 145.50, Puderzucker 153.50. Die Preisliste des Syndikats, Parität Posen einschl. Akzise und Verpackung, aber ohne 2prozentigen Stempel, ist unverändert und beträgt für 100 kg: Kristallzucker einfach 136.65, Borowiczki 137.35, Goslawice 137.65, Zbiersk R. 138.65, R. R. 140.65, R. R. R. 141.65; Raffinade: gepresste Würfel 1. Sorte 159.50, andere Sorten nicht notiert, gesägte 1. Sorte 169, 2. Sorte 164.25, gespaltene Raffinade 164.25, Puderzucker in Säcken zu je 80 kg 147.15, in 50-kg-Säcken 150 zł.**

Oele und Fette. Kattowitz, 5. März. Am hiesigen Fettmarkt mangelt es stark an Schmalz. Die alten Kaufmannsvorräte, die noch bei alten billigen Zöllen eingeführt wurden, sind fast vollkommen verkauft. Zu neuen grösseren Abschlüssen sind die Grosshändler schwer zu bewegen, da sie befürchten, dass die hohen Preise, hervorgerufen durch den Zoll von 10 000 zł pro Waggon, die Verbraucher abschrecken würden. Es sind auch schon Schritte unternommen worden, die Zentralregierung für ein oberschlesisches Schmalzkontingent zum früheren billigeren Zoll zu bewegen. Amerikanisches Schmalz wurde in den letzten Tagen im Grosshandel mit 3.60 zł für 1 kg bezahlt.

Wilna, 6. März. Leinöl im Waggonhandel über 10 t netto 2.10 zł, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.20 zł, Firnis im Grosshandel 2.35 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Künstliche Düngemittel. Bielitz, 5. März. Inländisches Pottaschesalz 25proz. 15 zł, ausländisches Pottaschesalz 42proz. 27.50, Kainit 10 t loko Grube lose 380, Mineralsuperphosphat 17proz. 18 zł, Landwirtschaftskalkstaub 10 t loko Kalkgrube lose 140 zł. Notierungen loko Magazin Bielitz für 100 kg verpackt, wenn nicht anders angegeben.

Flachs und Hanf. Bromberg, 5. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Zloty: Hanf roh 3.50, mittlere Sorten 6—7, gekämmte Sorten beste 9.50—12, Flachs gekämmt 3.50, Flachswerg 0.75—0.80. Tendenz ruhig.

Lublin, 4. März. Am Lubliner Hanfmarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen, da sowohl Angebot wie auch Nachfrage klein sind. Notierungen für 100 kg loko Ladestation in Dollar: Hanf gekämmt 1. Sorte 28, nicht gekämmt 18, 2. Sorte 14, Hanfwerg 1. Sorte 15. Tendenz schwach.

Chemikalien. Warschau, 5. März. Die Essigessenz, die den Essigfabriken vom Syndikat chemischer Fabriken in grossen Ballons zugestellt wird, ist ab 9. Februar um 20 zł für 100 kg im Preise gestiegen. Im Zusammenhang damit sind auch die Preise für Essigessenz in Flaschen dementsprechend gestiegen. Im Flaschenverkauf ist die Preissteigerung insofern etwas höher, da die Essigfabriken bei dieser Gelegenheit die hohen Kosten für Flaschen, die seit Ende des vergangenen Jahres um rund 50 Prozent teurer sind, augeglichen haben.

Kattowitz, 5. März. Die Nachfrage nach Kolophonium ist seitens der Papierindustrie sehr gut. Notiert wird 9 Dollar für 100 kg loko Fabrik. Für Terpentin ist die Nachfrage normal, regeres Interesse besteht nur für Terpentin zu pharmazeutischen Zwecken, während das Malergewerbe angesichts des immer noch kleinen Baubetriebes sehr wenig kauft. Notiert wird für 100 kg loko Fabrik: 1. Sorte 14 Doll., 2. Sorte 13.50, 3. Sorte 13 Dollar.

Wolle. Bromberg, 5. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Dollar: Schmutzige Einheitswolle „Merino" 29—31, schmutzige Sammelwolle 25—27.

Leder, Häute und Felle. Lemberg, 4. März. Notierungen für 1 kg in Zloty: Leichte Rindsfelle 2.50, schwere 2.35, Kalbsfelle im Schlachthaus 3.50, in der Provinz 3.40, grosse Rosshäute 31, kleine 18 zł das Stück.

Wilna, 4. März. Grosshandelspreise der Gerberei Derma in Wilna: Leichtes Rohmaterial 212.50, schweres 206.25 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.05 Dollar, Kruppleder 1. Sorte 1.25 Dollar, 2. Sorte 1.22, 3. Sorte 1.20 Dollar bei Begleichung mit 2-Monatswechseln. Tendenz ruhig.

Edelmetalle. Posen, 4. März. Notierungen für 1 Gramm: Altgold Probe 900 22 Karat 4.75—5 zł, Probe 750 18 Karat 3.75—4 zł, Probe 585 14 Karat 3—3.50, Probe 333 8 Karat 1.85—2.10, Silber 800/1000 0.10 zł, Platinabfälle 20—25 zł. Im Berliner Privathandel wird notiert: Platinabfälle 8.80 Rmk., Gold 900 2.40, 18 Karat 1.80, 14 Karat 1.40, 8 Karat 0.80 Rmk., Silber 0.900 51, 0.800 36 Rmk.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 5. März. Die Firma Grün & Söhne, Nalewki 11, notiert für 1 kg nachstehende Grundpreise in Zloty: Kupferblech 4.80, Messingblech 3.95, Aluminiumblech 6.50, Messingstäbe 3.90, Kupferstäbe 5.10. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.18.

Kattowitz, 5. März. Die Notierungen für 1 t Roheisen sind mit 210 zł loko Ladestation unverändert.

Warschau, 6. März. Auch das Draht- und Nägelgeschäft hat unter dem hier immer noch anhaltenden Frost und unter Schneeverwehungen stark gelitten. Erst in den letzten Tagen ist eine leichte Besserung eingetreten, und das Geschäft konnte sich wieder leicht beleben. Das Interesse und die Kauflust ist gut und prophezeien grössere Umsätze im Frühjahr. Das letzte Regierungsprojekt über den Ausbau dieses Industriezweiges ist von den Fabrikanten günstig aufgenommen worden. Als Gegenleistung für die Unterstützung bei den Bauaktionen beabsichtigen die Hersteller, den Verbrauchern mit weitgehendsten Erleichterungen an Hand zu gehen. Die Zahlungsbedingungen sollen erleichtert, der Rabatt erhöht werden.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	7. 3.	6. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	5.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00+	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	49.50G	48.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	94.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zl)	—	114.0+

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	48.00+
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	76.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	170.00B	160.0JG
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	15.00B	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 3.	6. 3
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.25	93.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	111.50	112.75

Industrieaktien.

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Bank Polski	175.75	177.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.50	36.25
Puls	—	—	Modrzejów	28.00	27.75
Spies	255.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	100.50	104.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	30.50	30.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	41.00	41.00
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	230.00	232.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	8.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 3. Geld	7. 3. Brief	6. 3. Geld	6. 3. Brief
Amsterdam	356.35	358.15	356.38	358.18
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.47	124.09	123.48	124.10
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.165	43.38	43.17	43.38
New York	8.83	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.76	34.935
Prag	—	—	26.35	26.48
Rom	46.58	46.82	46.59	46.83
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.99	125.61	124.99	125.61
Zürich	171.08	171.94	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. März, 13,30 Uhr. Die schwachen Meldungen aus New York und die ungünstigen Geldverhältnisse drüben (Tagesgeld zog bis auf 12 Prozent an) machten keinen Eindruck. Schon vormittags konnte man erkennen, dass mit einer weiteren Abschwächung der Kurse nicht zu rechnen sein würde, und als dann zur Börse einige ausländische Kaufaufträge eintrafen, schritt die Spekulation an fast allen Märkten zu Deckungen. Der Abschluss der Deutschen Bank und die erhebliche Vermehrung der offenen und stillen Reserven in ihrer heute veröffentlichten Bilanz, machten einen guten Eindruck und der Stand der Pariser Verhandlungen fand vor allem eine günstigere Beurteilung. Man sah in dem Voschlag, eine internationale Reparationsbank zu gründen, einen Fortschritt, zumal diese zukünftige Reparationszentrale eine rein privatwirtschaftliche Organisation sein würde. Die gestrige Stresemann-Rede verlor hinter diesen Meldungen aus Paris etwas an Bedeutung, auch die neuen Besprechungen, die seitens der Regierung mit dem Zentrum angebahnt werden, fanden kaum Beachtung. Die in den letzten Tagen gehegten Geldbefürchtungen waren verschwunden und von der Möglichkeit einer Londoner Diskonterhöhung war kaum noch die Rede. Von wenigen Werten abgesehen (Deutsche Kabel, Schles. Textil usw.) brachten die ersten Notierungen Kursgewinne, die bei Papieren wie Kunstseide- und Spritaktien, Siemens, Farben, Hamb. Elektr. bis 3½ Prozent betrugen. Kaliwerte lagen 4½—6 Prozent höher. Polyphon plus 8 Prozent und Karstadt plus 9¾ Prozent. Für letztere soll eine amerikanische Kauforder vorgelegen haben. Auch im Verlaufe blieb der Grundton freundlich, die Kurse waren jedoch leichten Schwankungen ausgesetzt und das Geschäft liess, da neue Aufträge fehlten, wieder nach. Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich, Mexikaner bis ½ Prozent niedriger. Bosnier bis ½ Prozent niedriger. Pfandbriefe zur Schwäche neigend, nur Rentenbriefe weiter gesucht. Devisen blieben gefragt, das Pfund neigte weiter zur Schwäche, Spanien lag ausgesprochen flau und nur der Yen fester. Der Geldmarkt war wenig verändert. Tagesgeld etwas leichter 7—9 Prozent, Monatsgeld 7—8 Prozent, Warenwechsel 6½ Prozent ca. Auch nach 1 Uhr bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Interesse bestand nur für einige Spezialwerte, wie Rhein. Braunkohlen, Ilse, Mannsfelder, Siemens, Tietz usw.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	7. 3.	6. 3.		7. 3	6. 3.
Dt. R.-Bahn	90.12	90.12	Goldschmidt	89.00	88.25
A.G.f.Verkehr	168.50	166.50	Hbg. Elk.-Wk.	149.25	—
Hamb. Amer.	129.00	127.75	Harpen. Bgw.	—	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	—	168.50	Holzmann	124.25	123.50
Nordd. Lloyd	127.37	126.00	Ilse Bgbau.	212.50	211.00
Al.Dt.Kr.Anst.	140.00	140.00	Kali. Asch.	211.00	201.50
Barmer Bank	141.50	141.87	Klöcknerw.	106.25	106.50
Berl.Hls.-Ges.	231.50	229.50	Köln-Neuess.	—	122.25
Com.u.Pr.-Bk.	197.25	196.00	Löwe, Ludw.	212.50	210.00
Darmst. Bank	280.00	276.25	Mannesmann	121.62	121.00
Deutsch.Bank	172.25	170.75	Mansf. Bergb.	123.25	122.87
Disc.-Ges.	164.50	164.00	Metallwaren	130.00	130.00
Dresdner Bk.	171.00	170.75	Nat. Auto-Fb.	35.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	94.37	36.00
Schulth. Patz.	285.00	280.00	Oschl. Koksw.	102.37	101.75
A. E. G.	167.50	166.50	Orenst. u. Kop.	87.50	—
Bergmann	206.00	204.00	Ostwerke	240.00	234.00
Berl. Msch.-F.	82.50	—	Phönix Bgbau	96.62	96.87
Buderus	79.50	79.00	Rh. Braunkoh.	292.50	289.50
Cop. Hisp. Am.	444.00	442.00	Rh. Elek.-W.	162.00	162.00
Charl. Wasser	121.00	120.50	Rh. Stahlwk.	127.00	126.75
Conti Caoutch.	140.75	140.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	57.75	57.25	Rütgerswerke	93.00	92.50
Dessauer Gas	215.00	213.75	Salzdetfurth	311.00	300.00
Dt. Erdöl-Ges.	123.00	123.00	Schl. Elek.-W.	202.00	201.50
Dt. Maschinen	51.75	51.00	Schuckt. & Co.	222.50	221.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	375.50	370.50
El. Lief.-Ges.	163.00	162.75	Tietz, Leonh.	267.00	263.00
El. Licht u. Kr.	209.50	206.25	Transradio	150.25	—
Essen. Steink.	—	121.00	Ver. Glanzstoff	431.00	—
I. G. Farben	249.50	247.00	Ver. Stahlw.	94.00	94.00
Felten u. Guill.	—	137.25	Westeregeln	215.00	208.75
Gelsenk. Bgw.	130.00	130.00	Zellst. Waldh.	262.00	258.50
Ges. f. el. Unt.	228.62	228.00	Otavi	69.37	69.00

	7. 3.	6. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.80	53.80
" " 60-90 000	53.80	53.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.10	13.10

Industrieaktien.

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	57.75	56.75	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	372.00	371.50	Nordd. Wollk.	168.50	163.75
Berger, Tiefb.	375.00	370.00	Pöge, Eltr.-W.	—	60.00
Dt. Kabelwk.	62.50	64.50	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	38.00	Sachsenwerke	119.50	—
Dt. Eisenhd.	79.12	79.12	Sarotti	210.50	210.00
Feldmühle	224.00	222.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	36.50	36.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	308.75
Körting, Gebr.	70.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	162.50	—			

Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 3. Geld	7. 3. Brief	6. 3. Geld	6. 3. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.186	4.194	4.188	4.196
Japan	1.877	1.831	1.868	1.872
Konstantinopel	—	—	2.072	2.076
London	20.431	20.471	20.43	20.47
New York	4.2110	4.2190	4.2110	4.2190
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.500	0.502
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.67	169.01	168.67	168.01
Athen	—	—	5.448	5.455
Brüssel	58.43	58.55	58.42	58.54
Danzig	—	—	81.65	81.81
Helsingfors	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien	22.05	22.09	22.045	22.085
Jugoslawien	7.392	7.406	7.390	7.404
Kopenhagen	112.23	112.45	112.23	112.45
Lissabon	18.63	18.67	18.61	18.65
Oslo	112.27	112.49	112.26	112.48
Paris	16.435	16.475	16.445	16.485
Prag	12.464	12.484	12.468	12.488
Schweiz	80.98	81.14	80.975	81.135
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	62.14	62.26	63.71	63.83
Stockholm	112.44	112.66	112.45	112.67
Budapest	—	—	73.375	73.515
Wien	—	—	59.155	59.275
Kairo	—	—	20.957	20.997
Revkjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.49
Riga	80.90	81.06	80.88	81.04

Ostdevisen. Berlin, 6. März. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.00—47.40, kleine Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Der Złoty am 6. März 1929: Zürich 58.35, London 43.28, New York 11.25, Bukarest 1858, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 7. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 170.75 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł und 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Zugefrorene Wasserrohre können mit Strom aufgetaut werden.

Ein geglücktes Experiment in Berlin.

Nachdem die schlimmste Kälte vorbei ist, macht man sich jetzt überall an das Auftauen der zugefrorenen Wasserleitungen. Ein Heer von Installateuren und Wasserarbeitern ist von früh morgens bis spät in die Nacht unterwegs, um die Schäden zu beseitigen. Es gibt Häuser, die seit Wochen kein Wasser mehr hatten und in denen die Hauszuleitungen und Hauptleitungen völlig vereist sind.

Die Methode des Auftauens der vereisten Wasserleitungen wurde bisher meist so geübt, daß man Wasserdampf in die Röhren hineintrieb. Aber dieses Auftauen ist sehr mühevoll. Es nimmt manchmal Stunden in Anspruch und kann überhaupt nicht durchgeführt werden, wenn die Leitungen irgendwo Krümmungen oder Winkel aufweisen. In Berlin ist man deshalb, wie das „B. T." meldet, zu einem neuen Verfahren übergegangen, das bereits verblüffende Erfolge erzielt hat und das auch bei uns auf seinen Wert hin geprüft werden sollte. Es handelt sich um das Auftauen mit Elektrizität.

Die ersten Versuche, die von den Berliner Wasserwerken mit diesem Verfahren erzielt wurden, sind überraschend. Ein Auto, auf dem ein Transformator aufgebaut ist, fährt mit den nötigen Bedienungsmannschaften in die Straße, wo Hausleitungen, Zuleitungen oder Hauptleitungen zugefroren sind. Hinter dem elektrischen Hausanschluß wird gewöhnlicher Lampenstrom von 220 Volt (50 bis 60 Ampere) entnommen. Der Transformator wandelt den Strom auf eine Stärke von 20 Volt (300—400 Ampere) um. Die ganze Auftauarbeit besteht darin, daß die vereiste Wasserleitung in den Stromkreis von 400 Amperen eingeschaltet wird. **Durch den Widerstand erwärmt sich das Rohr schnell, so daß der Auftauungsprozeß manchmal in einigen Sekunden, manchmal in wenigen Minuten erledigt ist.**

Leider ist bisher nur ein elektrischer Auftauapparat in Berlin in Betrieb. Doch sollen schon in dieser Woche mehrere eingesetzt werden, um den Kampf gegen die Vereisung auf der ganzen Linie erfolgreich aufnehmen zu können. Es ist zu hoffen, daß die verantwortlichen Stellen bei uns sich schnellstens mit diesem neuen Verfahren beschäftigen. Gerade in unserem Ostgebiet, wo die Kälte alljährlich mit weit größerer Regelmäßigkeit und Stärke einsetzt, wäre das neue Verfahren von besonderer Bedeutung.



20 Tote bei einem Kaffeehauseinsturz.

Das größte Kaffeehaus von Athen, „Panellinion", stürzte aus noch ungeklärter Ursache in sich zusammen. Zwanzig Gäste blieben unter den Trümmern begraben; auch die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Nur die Besucher, die unmittelbar an der Ausgangstür standen, hatten Zeit, zu flüchten. — Das Bild zeigt die Aufräumungsarbeiten.

Verfassungsreform und Senat.

(Telegramme unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 7. März.

In der weiteren Debatte beschränkten sich die Senatoren keineswegs auf die Berührung der Haushaltsfragen, sondern beschäftigten sich auch mit der Verfassungsreform. Senator Moß von der Bauernpartei „Wyzwolenie" wies die Senatoren vom Regierungsblock, die sich wieder einmal für ihr Verfassungsprojekt begeistert einsetzten, auf die Diktatur von Diaz in Mexiko hin, die im Jahre 1911 nach 32 Jahren endete. Noch heute fließt dort das Blut in Strömen. Nach jeder Diktatur kommt die Revolution. Mit folgenden Worten wandte sich Moß an die Großgrundbesitzer des Regierungsblocks:

„Sie, meine Herren, müssen die Diktatur am stärksten befürchten. Nur Sie haben bei einer Revolution etwas zu verlieren. Die russischen Großfürsten haben in der Revolution ihr ganzes Vermögen verloren und leben jetzt in dienender Stellung. Das gleiche Schicksal wartet auch auf Sie, wenn in Polen die Revolution ausbricht."

Ueber die Frage des Dispositionsfonds ergriff ein Vertreter der Obersten Staatskontrollkammer das Wort, der im Anschluß an die Erklärungen von Moß feststellt, daß die Regierung keinerlei Möglichkeit besitze, die Verwendung der Dispositionsfonds nachzuprüfen. Die Regierung habe die Rechnungsabschlüsse für 1928 der Kontrollkammer bereits vorgelegt, die nun innerhalb eines halben Jahres den Bericht vorlegen werde. (Inzwischen hat das Parlament bereits den Finanzminister Czechowicz angeklagt, da er im Vorjahre das Budget um 560 Millionen überschritten habe.)

Raubüberfall.

Am Mittwoch wurde in Lemberg unter besonderen Umständen ein Raubüberfall an einem Geldbriefträger verübt. Der Briefträger wurde in eine entlegene Wohnung gelockt, wo ihn drei Männer überfielen und ihm seine Geldtasche zu entreißen suchten. Er wehrte sich jedoch und konnte durch eine offene Tür entfliehen. Die drei Männer liefen ihm nach, wurden aber von Straßenpassanten und Polizisten an dem Raub gehindert. Eine wüste Schlägerei entstand, in der auch Schüsse fielen. Einer der drei Männer wurde schwer verletzt. Ein anderer starb an den Folgen eines Schusses im Laufe weniger Sekunden, während es dem dritten zu entkommen gelang. Der verwundete Bandit entpuppte sich als ein ukrainischer Student, der sich weigerte, die Namen seiner Komplizen zu nennen. Die Polizei nahm sofort in der Wohnung eine Untersuchung vor, entdeckte jedoch, daß die Wohnung erst vor kurzem speziell für den Ueberfall gemietet worden war. Die Einwohner waren, als die Polizei in der Wohnung erschien, verschwunden und konnten nicht mehr gefunden werden. Man nimmt an, daß es sich um keinen gewöhnlichen Ueberfall handelt, sondern um die Tat einer ukrainischen Geheimorganisation. In dem verwundeten Ukrainer will sie ein Mitglied einer ukrainischen Verschwörerbande erkannt haben.

Die letzten Telegramme.

Folgenschwere Explosion.

Paris, 7. März. (R.) In Bonneville (Departement Hochsavoyen) wurden bei einer Explosion 2 Arbeiter getötet, 6 andere schwer verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Mecklenburg.

Röbel (Mecklenburg-Schwerin, 7. März. (R.) Auf der Feldmark Kotzow stürzte ein Uebungsflugzeug aus ungeklärter Ursache ab und wurde völlig zertrümmert. Die beiden Piloten waren auf der Stelle tot.

Monterey von den mexikanischen Regierungstruppen zurückerobert.

Neuyork, 7. März. (R.) Nach einer offiziellen Meldung aus Mexiko ist die Stadt Monterey, ebenso wie die Stadt Cordoba im Staate Veracruz von den Bundestruppen wieder besetzt worden.

Trotzki darf nicht nach Frankreich.

Paris, 7. März. (R.) Wie verlautet, hat der Ministerrat den Antrag Trotzkis auf Erlaubnis zur Niederlassung in Frankreich abgelehnt, da gegen ihn immer noch ein Ausweisungsbefehl besteht.

Bergwerkunglück in Rhodesia.

Salisbury (Rhodesia), 6. März. (R.) Auf einer in der Nähe gelegenen Kohlengrube sind 9 Arbeiter bei der Fahrt mit dem Förderkorb tödlich verunglückt.

Frühstück bei Botschafter v. Hoesch.

Paris, 6. März. (R.) Der deutsche Botschafter v. Hösch gab heute ein Frühstück, an dem die deutschen und französischen Delegierten der Reparationskonferenz, Finanzminister Chéron, Arbeitsminister Loucheur und der Kabinettschef des Ministerpräsidenten Poincaré, Grignon, teilnahmen.

Verhaftung eines Pariser Spekulanten

Paris, 6. März. (R.) Wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder in Höhe von etwa 800 000 Franken wurde ein Spekulant namens Chéron und seine Freundin verhaftet. Ein Mittagsblatt hatte behauptet, daß es sich um den Sohn eines Parlamentariers handele, doch erklärt die Havas-Agentur, daß der Verhaftete nicht mit einer parlamentarischen Persönlichkeit verwandt sei. Chéron soll nach dem „Parisien du Midi" sich von kleinen Sparern Summen zu finanziellen Spekulationen haben anvertrauen lassen und diese mit seiner Freundin durchgebracht haben.

Ein armenisches Bergdorf verschüttet.

Moskau, 6. März. (R.) Wie aus Sangesur in Armenien gemeldet wird, ist ein Gebirgsdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. Dreizehn Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Ein Schloß niedergebrannt.

Paderborn, 7. März. (R.) Das Schloß Hamborn bei Paderborn wurde gestern durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert.

Ein Zwischenfall in der Haushaltskommission.

In der Sitzung der Haushaltskommission kam es gestern zu einem Konflikt zwischen zwei Abgeordneten des Regierungsblocks. Als der Abg. Krzyżanowski ein Referat über den geplanten Ankauf von Erdgas-Aktien durch die polnische Regierung hielt und sich dem Projekt gegenüber negativ äußerte, sprang sein Klubkollege Polakiewicz in höchster Erregung von seinem Sessel auf und erklärte, es sei unwürdig, in einem Referat in negativer Weise Stellung zu nehmen. In der Debatte nahmen fast sämtliche Redner den gleichen ablehnenden Standpunkt ein, und zwar deshalb, weil die Regierung für die Aktien je 5 Dollar bezahlen solle, während sie an der Börse 2 Dollar notieren. Was dem Abg. Polakiewicz dabei besonders gefiel, erscheint daher ziemlich rätselhaft.

Der Nervenchok.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 6. März.

Die allgemeine Aussprache über das Budget wurde in der heutigen Senatssitzung beendet. Der Senator Kulerski (Piast) tat sich dabei hervor, der die nationalen Minderheiten „vor dem falschen Freunde in Berlin" warnte. Ausgerechnet Herr Stresemann, Mitglied einer Partei, die Polen geknechtet und unterdrückt hat, will uns lehren, wie man mit den Minderheiten umgehen soll. Die polnischen Vertreter in Genf werden hoffentlich die deutschen Angriffe abwehren. Nach diesen temperamentvollen Auslassungen, die mit der Haushaltsdebatte nur wenig zu tun hatten und überhaupt einen recht konfusen Eindruck machten, erklärte Kulerski, seine Partei werde gern mit jeder polnischen Regierung zusammenarbeiten — aber der Regierungsblock bekomme bei dem bloßen Gedanken daran, daß die Piasten Hand in Hand mit der Regierung gehen könnten, einen Nervenchok.

Warschau und Genf.

Warschau, 6. März.

Die polnische Presse und die Oeffentlichkeit zeigen ein großes Interesse an der Genfer Ratssitzung. In ausführlichen Telegrammen der sehr zahlreich nach Genf entsandten Sonderberichterstatter der Warschauer Zeitungen wird die Lage so dargestellt, daß Deutschland mit seinen Vorschlägen ganz vereinsamt dastünde, während Außenminister Zaleski sich mit Chamberlain über alle Fragen geeinigt hätte. Ganz besonderes Interesse erweckt die Prüfung der Verhaftung von Ulitz vor dem internationalen Forum. In diesem Zusammenhang macht sich bereits ein stark deutschfeindlicher Ton in der Presse bemerkbar. Polen werde es der deutschen Minderheit nicht verzeihen — so läßt man mehr oder minder deutlich durchblicken —, wenn das internationale Ansehen Polens infolge der Klage leiden sollte.

Gegen das Wohnungsprojekt.

Warschau, 7. März. Am kommenden Sonntag findet in Warschau die angekündigte Tagung von Mieterorganisationen aus ganz Polen statt, auf der zu dem Regierungsentwurf betr. den Bau billiger Wohnungen Stellung genommen werden soll.

Ein Biermonopol?

Warschau, 6. März. (AW.) Die polnische Presse meldet, indem sie sich auf eine Mitteilung der Posener Industrie- und Handelskammer beruft, daß Gerüchte über die geplante Einführung eines Biermonopols im Umlauf sind.

Eine Landwirtschaftsschule.

Warschau, 6. März. (AW.) Wie die hiesige Presse meldet, soll das Schloß des Staatspräsidenten in Racot für die Einrichtung einer Landwirtschaftsschule zur Verfügung gestellt werden. Die dort befindlichen Möbel werden nach dem Posener Schloß transportiert.

Frank-Heine freigelassen.

Brüssel, 6. März. (R.) Wie die belgische Telegraphenagentur meldet, wurde heute Frank-Heine vom Untersuchungsrichter auf Antrag des Staatsanwaltes auf freien Fuß gesetzt, da die Tatsache der Paßfälschung nicht ausreicht, die Untersuchungshaft gegen ihn aufrechtzuerhalten. Selbst wenn, heißt es in der Meldung weiter, die Untersuchung in unwiderleglicher Weise dartut, daß die vom Utrechtsch Dagblad veröffentlichten Dokumente gefälscht sind und daß Frank der Urheber dieser Fälschung ist, gibt es nach belgischem Strafrecht keine Möglichkeit, die Untersuchungshaft gegen Frank aufrecht zu erhalten.

Die holländischen Journalisten zu den Utrechter Veröffentlichungen.

Amsterdam, 7. März. (R.) Der Vorstand der holländischen Journalistenvereinigung richtete in einer Entschließung an die Journalisten der von dem Utrechter Zwischenfall betroffenen Länder die Aufforderung, alles in ihrer Macht liegende zu tun, was die Verständigung zwischen den Völkern fördern und den Geist des Mißtrauens beseitigen könnte.

Die Revolution in Mexiko.

Der Fall von Monterey.

Mexiko, 6. März. (R.) Der Fall der Stadt Monterey wird durch hier eingegangene amtliche Nachrichten bestätigt. Die Streitkräfte der Aufständischen unter Führung des Generals Escubar waren den Regierungstruppen stark überlegen. Die Regierungstruppen sahen sich nach hartnäckigem Ringen und nachdem ihr Kommandant gefallen war genötigt, unter großen Verlusten den Rückzug anzutreten.

Die Bedeutung, die die Regierung dem Fall von Monterey beimißt, zeigt sich deutlich darin, daß bereits eine konzentrische Truppenbewegung mit Monterey als Mittelpunkt angeordnet wurde, die die Stadt wieder in die Hände der Regierung bringen soll. Beträchtliche Truppenmassen unter General Alamazan, die ursprünglich gegen die Aufständischen in Veracruz angesetzt waren, sind nordwärts auf Nuevo Leon in Marsch gesetzt worden. Weitere Kolonnen sind mit demselben Marschziel von Tampico aufgebrochen. Ebenso bewegen sich die der Regierung treu gebliebenen Truppenkörper der Garnison an der mexikanisch-amerikanischen Grenze aus Matamotto an der Grenze von Texas und aus Nuevalcaredo am Rio Grande südwärts gegen Monterey.

Berlin, 7. März. (R.) Ueber die Revolution in der mittelamerikanischen Republik Mexiko hat der frühere mexikanische Präsident Calles und jetzige Kriegsminister der United Preß eine Erklärung übermittelt. Calles bezeichnet den neuen Aufstand als den unbegründetsten und unsinnigsten in der ganzen revolutionsreichen Geschichte Mexikos. Die Bewegung die nach der Aeußerung des Ministers Calles von habgierigen und unfähigen Offizieren geleitet werde, gehe bereits ihrem Ende entgegen. Ein großer Teil der zu den Revolutionären übergegangenen Truppen hätten bereits ihren Irrtum eingesehen und verweigerten ihren Führern den Gehorsam. Der Vormarsch der Regierungstruppen dagegen mache gute Fortschritte. Der westliche Teil des Gliedstaates Vera Cruz sei wieder in den Händen der Bundestruppen. Es sei damit zu rechnen, daß auch die Stadt Vera Cruz in den nächsten 48 Stunden von den Regierungstruppen wieder besetzt werde. Zum Schlusse äußert Calles die Ueberzeugung, daß Mexiko bald in der Lage sein werde, sich zu einem geordneten Staatswesen zu entwickeln. Er selbst sei fest entschlossen, nicht mehr ins politische Leben zurückzukehren.

Aus dem Hauptquartier der Aufständischen wird gleichzeitig mitgeteilt, daß die Bewegung weiter um sich greife. 6000 Indianer hätten sich neuerdings der Revolution angeschlossen.

Vor einem neuen Bürgerkrieg in China?

Schanghai, 6. März. (R.) (Reuter.) Die zwischen Nanking und Hankau bestehende Spannung hat sich verschärft, und das Land steht unter dem Eindruck eines neu heraufziehenden Bürgerkrieges. Tschiangkaischek hat 150 000 Mann in Kiangsi zusammengezogen, während die politische Gruppe in Hankau über etwa 100 000 Soldaten verfügt. Es ist schon zu mehreren kleineren Scharmützeln gekommen. Im wesentlichen beschränken sich die Bewegungen der Gegner zur Zeit aber noch auf Truppenkonzentrationen.

Deutsches Reich.

Verbot des Theaterstückes „Giftgas über Berlin".

Berlin, 6. März. (R.) **Der Polizeipräsident teilt mit: Da die öffentliche Aufführung des Theaterstückes „Giftgas über Berlin" von Lampel die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden würde, hat der Polizeipräsident von Berlin die Veranstaltung öffentlicher Aufführungen dieses Stückes verboten.**

Aus anderen Ländern.

Reise nach Rußland.

London, 7. März. (R.) Die angekündigte Reise englischer Industrieller nach Rußland wurde nunmehr endgültig auf den 25. März festgesetzt.

Trotzki.

Wien, 7. März. (R.) Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt in der Türkei verlautet, daß Trotzki nicht mehr so streng bewacht werde wie in den ersten Tagen nach seiner Ankunft. Das Befinden des Verbannten soll sich gebessert haben.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 5 **Die Zeit im Bild** bei

Im Kampf mit Wilderern ermordet wurde am 2. März d. Js. der

Forstaufseher

Herr Paul Labott

Wierzonka.

Dem Walde und Wilde war er ein treuer Beschützer, Heger und Pfleger, uns ein Vorbild von Pflichttreue und Diensteifer.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten der Herrschaft Wierzonka.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Hulda Brunzel

geb. **Kluth**

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Brunzel.

Góra, den 6. März 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. März nachm. 3½ Uhr vom Elternhause aus statt.

Landwirtschaft,

ca. 100 Mrg. mindestens, guter Mittelboden, v. j. ev. Landwirt **zu pachten gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **433.**

Am 5. d. Mts. abends 8½ Uhr entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann

Friedrich Beutler

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Antonie Beutler, geb. **Ponto.**

Mur.-Goslina, den 5. März 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag dem 10. d. Mts., nachm. 2 Uhr von der evangl. Kirche aus statt.

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. **Schön gelegenes Haus mit großem Garten**

Beginn des Halbjahreskursus: **Donnerstag, den 4. April 1929.** Pensionspreis einschließl. Schulgeld: **110 zł monatlich.** Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeld. nimmt entgegen

Die Leiterin.

Verkaufe

meine in Letzkau, Kreis Danziger Niederung, Freistaat Danzig belegene **131 ha. große Besitzung,** davon 22 ha beste Kuhwiesen, ganz erstklassige Gebäude, gutes lebendes und totes Inventar, Herdbuchherde und Oldenburger Stutbuch. Elektrisch Licht und Kraft. Täglich 4 mal Autobusverbindung nach Danzig. Preis und Anzahlung nach Vereinbarung. **Eduard Hannemann-Letzkau,** Freistaat Danzig Fernr. Gr. Zunder 2

Trockene Birken-Bohlen

2 bis 4 Zoll, stark in Stellmacher- und Tischlerqualität liefert ab Lagerplatz Swarzędz und auch waggonweise äußerst billig. **Handel drzewa G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 21-31.**

Stelle zur Auktion am 18. März in Danzig

5 beste hochtragende Sauen

(Vater aus bester Ammerländer Zucht).

H. Dyck-Trutenau (Danziger Niederung).

---

142. Zuchtviehauktion



der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

am **Montag, dem 18. März 1929, vorm. 10 Uhr** und **Dienstag, den 19. März 1929, vormittags 9 Uhr** in

Danzig-Langfuhr

Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 560 Tiere

und zwar: 70 sprungfähige Bullen,
100 hochtragende Kühe,
360 hochtragende Färsen,
außerdem **30 Eber und Sauen**

des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. **Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.** Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Zur

Frühjahrssaat

ist abzugeben:

1. Petkuser Gelbhafer 1. Absaat
2. Heils Frankengerste 1. Absaat
3. Pflanzkartoffeln Modrows Preußen 1. Abbau
4. " Parnassia, älterer Abbau

zu 1 und 3 von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt.

Dominium Golina Wielka
(Langguhle)
Station Bojanowo (Poznań).

Auf ein mittleres Gut wird eine Hypothek in Höhe bis

15000 Złoty

per bald gesucht. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6. unter **R. H 432.**

Moderne schlankmachende Maßkorsetts u. Büstenhalter
Spezialität:
Leibbinden f. sämtl. Frauenleiden, lt. Prof. Dr. Kowalski
Besichtigen Sie unsere Modelle u. reiches Stofflager.
Wir beraten Sie gern **ohne** Kaufzwang.
„Omega" Wytwórnia Hyg. Pasów - Gorsetowych
Inh.: **Józef Nitschke**
Poznań, Ratajczaka 2, II. Tr.

Arbeitsmarkt

Vornehme amerikanische Traktoren-Fabrik sucht kapitalkräftige

Vertreter.

Zuschriften unter: **„Erstklassige Maschine 3411"** bef. Tow. Rekl. Międz. j. r. **Rudolf Mosse, Warszawa, Marszałkowska 124.**

Suche für mein Nutzholz- u. Baumaterialiengeschäft militärfreien

jungen Mann

für Büro und kleinere Geschäftsreisen.

Nur redegewandte Bewerber, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wollen Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche richten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6. unter **423.**

Intelligente, erfahrene

Erzieherin,

mit tadelloser deutscher Aussprache zu 3½ jährigen christlichen Mädchen nach Lodz gesucht. Die Stellung kann nach Ostern angetreten werden. Offerten mögl. mit Lichtb. an Ann.-Exp. **S. Fuchs, Łódź,** Piotrkowska 50.

Suche zum 1. April kinderliebes, besseres

Mädchen

mit etwas Nähkenntnissen zu 3 Kindern 1, 5 u. 7 Jahre und ein ehrliches, erfahrenes **Haus- und Küchenmädchen** mit Kochkenntnissen. **Frau Sofie Braunschmidt, Września (Poznańskie).**

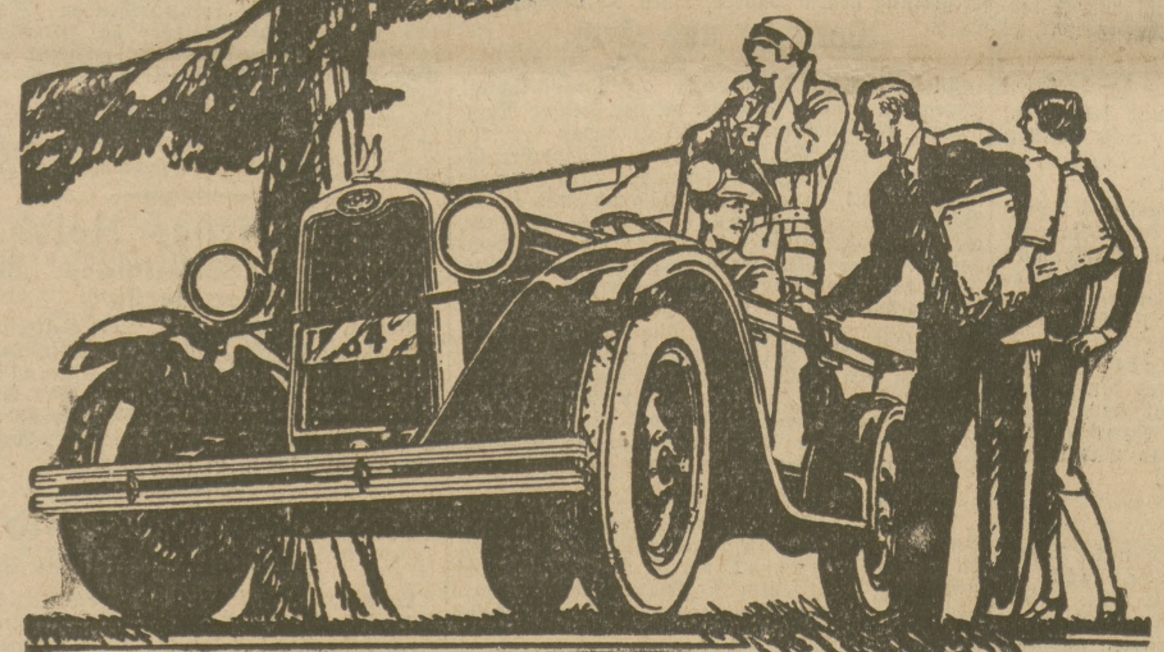
Suche für frauen- und kinderl. Haushalt ein ehrliches und freundliches

Mädchen

das kochen kann, die Wirtschaft versieht und mir in der Gastwirtschaft behilflich ist, zum 15. d. Mts. oder etwas später. **Rob. Matthes, Międzychód, Lipowiec 5.**

Für meine **Hausdame**

Frau Anna von Bahl, die meinen frauenlosen Haushalt in seltener Treue viele Jahre versah, suche ich, da ich mich verheiratet habe, passenden Wirkungskreis in gutem Hause. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Anfragen an **Rittergutsbesitzer Koerner, Schloß Stolężyn, poczta Wapno, pow. Wągrowiec.**



5 Sitzer Standard Touring 9.650 Zl.
5 Sitzer Special Touring 11.195 -
ab Warschau mit Umsatzsteuer incl.

Ein Luxuswagen

an Kraft und Geschwindigkeit

WAS unmöglich erschien, ist systematischer Arbeit und erprobten Methoden gelungen: ein Wagen zu niedrigem Preise und doch den grossen Qualitätswagen an Stärke und Schnelligkeit ebenbürtig.

Wohldurchdachte Konstruktionen ermöglichen solche Ersparnisse an Material und Kosten, dass der ausserordentlich starke, tatsächlich grosse Chevrolet ohne den geringsten Verlust an Fahrleistung zu so niedrigem Preise auf den Markt gebracht werden konnte.

Der mit von oben gesteuerten Ventilen, Ölfiltern und Luftreinigern ausgestattete, nie versagende und starke Chevrolet-Motor gibt dem Führer das notwendige Gefühl unbedingter Sicherheit und gestaltet jede Fahrt in dem vorzüglich gefederten Chevrolet zu einem Hochgenuss.

Der sorgfältigen, technischen Ausrüstung entspricht die hohe Qualität der geräumig-behaglichen Innenausstattung dieses schönen, grossen, eleganten und auf der Welt meistgekauften Wagens.

Eine Probefahrt wird auch Sie überzeugen.

Ein Erzeugnis von General Motors.

Wir werden im Jahre 1929 an der nationalen Ausstellung in Poznan teilnehmen.

Autorisierte Vertreter
ANTONI TATARSKI,
Poznan, Waly Jana III 13, tel. 33–77.

CHEVROLET

GENERAL MOTORS W POLSCE, WARSZAWA

Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.



Pelze-Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von **155,—** ab. Auf alles andere halber Preis Mag... n Futer i Odzieży **B. Hankiewicz,** Poznań, Wielka 9. Eingang ul. Szewska.

Gelegenheitskauf

billiger, dauerhafter **Schuhwaren** nur **10 Tage** bei **Walczak,** 3 Poczłowa 3

Wohnungen

2 Zimmer

Zentr., Hochpart., teilweise möbl., mit Tel. zu Bürozwecken gegen Jahresmiete voraus abzugeben Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **430**

Balkonzimmer m. 2 Bett. Schreibtisch u. Schreibmasch. Zimmer mit 1 Bett, elektr. Licht (Badestube vorhanden) vom 15. 3. 29 für die Dauer der Ausstellung zu vermiet. 3 Minut. von der Ausstellg. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **429.**

Tüchtigen

Buchdrucker

sucht

Briesener Zeitung
G. m. b. H.
Wąbrzeźno Pom.

Gärtnergehilfe mit guten Empfehlungen, sowie ein **Lehrling** werden angenommen. **Nunn** Poznań-Górczyn Evangl. Friedhof.

Gesucht zum 1. 4. d. J. ältere erfahrene

Wirtin

für Beamtenhaushalt. Nur diej., welche d. Zeugnisse spars. Wirtschaften beweisen, wollen sich melden mit Ang. ihrer Geh.-Anspr.

J. v. Jouanne
Lenartowice, p. Pleszew.

Zuverlässiges Alleinmädchen m. Kochk. z. 1. 4. n. Frankfurt a. O. ges. Näh. z. erfr. bei Frau **Pietsch,** Poznań, Grochowe Łąki 3.

Gesucht wird zum 15. 3. 29 sauberes, ordentliches **Mädchen od. Köchin** bei gutem Lohn. **Frau Ingenieur Breder** Polna 14, Posen.

Ein anständiges ehrliches

Mädchen

für 3 Personen m. Wäsche Kochkenntn. nicht Beding.) möglichst sofort gesucht. **Razer,** Pozn., Szewska 11.

Köchin, welche in größ. Betrieb. tätig war, von sofort für Privatmittagstisch gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **431.**

Stellengesuche

Schlossergeselle,

bewand. im Drehen u. autogenem Schweißen, sucht v. sofort oder später Stelle. **Martin Kaltein, Pogorzela, pow. Koźmin.**

Kaufen Automobile,

gebrauchte, offene u. geschl. **Auto-Liefer- und Last-Wagen** Zahlen Kassa. — Genaue Offerten erbitten

„Komna" G. m. b. H. **Automobile**
Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85
Tel 77-68 und 54-78

Dampfziegelei

6 Milli. Prod., 80 Mg. Lehm, erstklassige Einrichtg. Schöne Villa, 8 Zimm., wegen Auswanderung **verkaufe.** Preis 400 000, Anz. 300 000 Antwort 2 Briefmark. erb. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **435.**

Gelegenheitskauf!!

gold. 585 % **Zigaretten-Etui,** 150 gr zu erfr. B. Saß Rom. Szymańskie o 1 H. l. I

Zwei echte **Airedale-Terriers** 2½ Monate alt, hat abzugeben **Müller, Poznań,** Chwaliszewo 50, Eing. Owocowa I, III. Etg.